**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels

**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein

**Band:** 24 (1915)

**Heft:** 47

Heft

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Alleinige Inseraten-Annahme: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandadienst des Schweizer Hotelier-Vereins.
INSERTIONSPREIS: Pro Pelitzelle 30 Cts., Anzeigen ausländ. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausländ. Ursprungs Pr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjahrl. Fr. 6.—, vierteijährl. Fr. 350, 2Monate Fr. 250, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (Inkl. Portozuschiag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 850, vierteijährl. Fr. 450, 2 Monate Fr. 320, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND

Les annonces sont seules reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de publicité, Zurich et Bâle.

Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.

PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 50 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 5 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ETRANGE (trais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.6.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85 Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • • Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques costaux No. V, 85 o

## Kochkurse der Kotelfachschule

des

Schweizer Hotelier - Vereins in Cour-Lausanne.

Am 15. Januar 1916 beginnt ein neuer

#### Kochkurs

mit 4monatiger Dauer, für Damen und Herren. Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

Direktion der Hotel-Fachschule in Cour-Lausanne.

## Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Le 15 Janvier 1916 commencera un nouveau

## Cours de cuisine

d'une durée de quatre mois pour dames et

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

## Auf gutem Fusse!

Die Wirkungen und Folgen dieses unseligen Weltkrieges machen sich in unserem Lande immer nachhaltiger fühlbar und beginnen da und dort, manchmal recht eigentümliche Meinungen und — Befürchtungen auszulösen. Zwar die Besorgnis, unser Kleinstaat könnte in den Kriegsstrudel mitgerissen werden, ist sehon seit Monaten einer zuversichtlicheren Beurteilung der politischen Lage gewichen und man darf heute frohen Herzens konstatieren, dass uns dieserhalb keine Gefahren mehr drohen.

Anders dagegen auf wirtschaftlichem Gebiete! Hier liegen die Entwicklungsmöglichkeiten noch durchaus im Dunkeln, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, gehen wir einer liefernsten Zeit entgegen, in deren Schosse noch ungeahnte Schwierigkeiten verborgen liegen. Man sollte zwar meinen, schärfer als sie heute ist, könne die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Auslande nicht mehr werden, doch belehren uns gewisse Strömungen und Erscheinungen, dass die Periode geschäftlichen Niederganges noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten ist. Zu ernsten Befürchtungen gibt namentlich die Tatsache Veranlassung, dass sich, je länger der Krieg andauert, die Kluft zwischen den grossen Kulturvölkern immer mehr auftut und dadurch Europa Gefahr läuft, auf Jahrzehnte hinaus in zwei unversöhnliche, auch wirtschaftlich getrennte Lager zu zerfallen. Der Wirtschaftlich getrennte Lager zu zerfallen. Der Wirtschaftlisch getrennte Lager zu zerfallen. Der Wirtschaftlich getrennte Lager au zerfallen der die der Zweiburdheut hüben und drüben zum Schlagwort erhoben, die Quadrupelallianz wie der Zweiburd gefallen sich in Abschliessungsgebärden, und was zu Beginn des Krieges als vorübergehendes Kampfmittel gedacht war, droht zu einer

chronischen Völkerkrankheit auszuarten. In Deutschland und Oesterreich sind Bestrebungen im Gange, zwischen den beiden Staaten eine Zollunion herbeizuführen, England steuert in geradem Kurs dem Schutzzollsystem zu, hat eine ganze Anzahl wichtiger Einfuhrartikel bereits heute mit hohen Abgaben be-lastet, und trachtet begreiflicherweise danach, durch engern wirtschaftlichen Zusammenschluss des Vierbundes den Zollbestrebungen der Zentralmächte ein Paroli zu bieten.

der Zentralmächte ein Paroli zu bieten.

Bis zum Abschluss sind diese Dinge freilich noch nicht gediehen; es handelt sich vorerst nur um theoretische Erörterungen des
Problems; aber schon diese Erörterungen lassen die ungeheuren Gefahren erkennen, die die
Frage für die neutralen Kleinstaaten Europas
enthäll. Denn dass diese kleinen Staaten Mühe
haben würden, ihre wirtschaftliche Selbständigkeit zu behaupten, wenn dieser MonstreZollkrieg der Grossmächte einmal Wirklichkeit werden sollte, liegt auf der Hand. Auch
wären sie früher oder später wohl gezwungen,
sich für die eine oder andere Gruppe zu erklären, um nicht zwischen beiden völlig erdrückt zu werden. Für die freien, auf ihre
Unabhängigkeit stolzen Kleinstaaten gewiss
keine angenehme Perspektive!

keine angenehme Perspektivel

Soweit sind wir nun allerdings noch nicht; vielleicht finden sich auch in diesem armen, heute von allen Göttern verlassenen Europa noch Staatsmänner, denen es gelingt, einen dauerhaften Frieden zu schaffen, eine allgemeine Völkerversöhnung herbeizuführen und damit das Gespenst des jahrelangen Wirtschaftskrieges ein für allemal zu beseitigen. Immerhin dürfen wir uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir in einer ernsten Zeit leben und daher die wirtschaftlichen Ereigheben und daher die wirtschaftlichen natürlich nur strikte Neutralität heissen, denn ein kleines Binmenland wie die Schweiz, das im Ein- und Ausfuhrhandel auf sämtliche Nachbarn angewiesen ist, darf sich nach keiner Seite hin die Hände binden, wenn es nicht zugleich Gefahr laufen will, sein politisches Selbstbestimmungsrecht zu verlieren. Bei der Neuregelung der wirtschaftlichen Verhällnisse in Europa wird zwar auch die Schweiz, als wichtiger Handelsund Industriestaat, nicht abseits stehen können, sondern das Gewicht ihres Wortes in die Wagschale werfen müssen. Indes wird dies im Geiste der Versöhnung und herzlichen Freundschaft zu den benachbarten Ländern geschehen, mit denen allen wir in guten Beziehungen zu leben wünschen. Auch dürfen wir in unsere Behörden volles Vertrauen setzen, dass sie dieses Freundschaftsverhältnis aufrecht zu erhalten wissen, ohne von unsern Rechten im geringsten abzugehen. Jedenfalls lassen wir uns aber nicht in irgend ein Zollbündnis pressen, das uns Repressivmassregeln von der Gegenpartei zuziehen müsste; schon aus dem Grunde, weil alle unsere Interessen dahin tendieren, mit sämtlichen Kulturvölkern auf guten Fusse zu stehen.

Die Notwendigkeit ungetrübter Beziehungen zu den Nachbarstaaten ergibt sich namentlich vom Standpunkte der Hotelindustrie. Wir haben in der abgelaufenen Sommersaison geschen, dass das schweizerische Reisepublikum, so wilkommen es unsern Hoteliers stets war und ist, nicht entfernt ausreicht, die Hotelerie anständig zu alimentieren, dass vielmehr die Hotels ohne den fremden Besuch nicht zu rentieren vermögen. Der Ruf: «Die Schweiz den Schweizern», der da und dort im ersten Glück des «Endlich allein» dieses Sommers ausgestossen wurde, ist daher völlig deplaziert und zeugt von geringem Verständnis für die Lage der Hoteliers wie für die Interessen jener Erwerbszweige, deren Erfolg und Wohlergehen vom Reiseverkehr abhängen. Mit solchen Maximen könnte ein nicht geringer Teil unseres Volkes bald betteln gehen, während die auswärtigen Konkurrenten im Fremdenverkehr sich ob unserer bodenständigen Dummheit ins Fäustchen lachen würden. Man soll überhaupt das Gute nehmen, woher es kommt; und da der Reiseverkehr vor dem Kriege an die fünfzigtausend Arbeitskräfte beschäftigte, mithin dem Volke Arbeit und Brot schuf und somit etwas «Gutes» ist, so soll er auch in Zukunft gepflegt und daher möglichst viel Fremde ins Land gezogen werden. Sind doch gerade sie es, die in erster Linie unser Wirtschaftsleben befruchten, indem sie unsere Kur- und Fremdenorte bevölkern, Hunderte von Millionen im Lande ausgeben und überdies den besten Erzeugnissen unserer Industrien und Gewerbe in ihrem Vaterlande Eingang verschaffen. Wenn deshalb nach dem Kriege eine Neuregelung der wirtschaftlichen Beziehungen zu den jetzt am Kriege beteiligten Staaten stattfindet, neue Handelsverträge und andere Vereinbarungen abgeschlossen werden, so dirfen nicht die Sympathien zu irgend einer Mächtegruppe überwiegen, noch, wie schon so oft, das Wohlergehen einzelner Gewerbekreise den Ausschlag geben, sondern es müssen auch die Interessen der Hotelerie mitberücksichtigt werden, die da gebieterisch verlangen, dass das Prinzip der Neutralität auch im künftigen, leider kaum zu umgehenden Wirtschaftskriege der zwei Mächtegruppen gewahrt werde.

Ohne den Besuch aus allen Kulturländern würde sich die Hotelerie nicht in dem Masse entwickeln können, als es im Interesse der Volkswohlfahrt unbedingt erforderlich ist. Und darum finden wir es zum mindesten überaus eigentümlich und kurzsichtig, wenn kürzlich in einem schweizerischen Blatte — der Name sei höflichkeitshalber verschwiegen — ausgeführt wurde, wir hätten keinen Grund, bei der etwaigen Zuspitzung des Wirtschaftskrieges, die bereits am Horizont Europas aufdämmert, mit dem Zweibund auf gutem Fusse zu stehen. Eine solche Kurzsichtigkeit müsste sich, wenn sie vereallgemeinert würde, au unserem gesamten Wirtschaftskörper, in erster Linie an der Hotelindustrie, bitter rächen, weshalb es unsere Pflicht ist, derartige Verirrungen hier etwas tiefer zu hängen. Liegt es doch im Interesse des ganzen Schweizer Volkes, sowohl mit den Zentralmächten, wie mit den Vierbundstaaten auf «gutem Fusse» zu stehen!

## Von der Hotelindustrie in Frankreich.

Die Hotelerie aller Länder befindet sich gegenwärtig in einer äusserst prekären Lage. Durch den völligen Zusammenbruch des internationalen Reiseverkehrs sind allenthalben eine grosse Anzahl Hotelbetriebe lahmgelegt und diejenigen Häuser, die ihre Tore nicht schliessen wollten, arbeiten meist mit enormem Verlust. Diese Erscheinung zeigt sich sowohl in den am Kriege beteiligten Ländern wie in den neutralen Staaten; während aber in den letzteren die Hoteliers nur über mangelnden Geschäftsgang zu klagen haben, drohem dem Gastgewerbe der kriegführenden Nationen noch viel empfindlichere Schäden, als Beschlagnahme der Hotels zu militärischen Zwecken und daherige Entwertung, Sperrung ganzer Verkehrsgebiete u. a., für die in der Regel ein vollwertiger Ersatz nicht geleistet wird, wohl auch nicht geleistet werden kann.

wird, wohl auch nicht geleistet werden kann.
Gamz schlimm scheint es unter diesem Gesichtspunkt namentlich in Frankreich zu stehen. Da der französische Militär-Sanitätsdienst in Friedenszeiten offenbar nicht genügend vorbereitet und daher den riesigen Anforderungen dieses blutigsten aller Kriege, mit seinen bisher unerhörten Verwundetenzahlen, nicht gewachsen war, sah sich die Militär-Intendanz bald nach Kriegsausbruch zur Beschlagnahme vieler Hotels genötigt, um daselbst Lazarette und Heilanstalten zur Pflege der armen Kriegsopfer einzurichten. Der Sanitätsdienst war zu dieser Massnahme durch Gesetz vom Juli 1878 autorisiert und die Hoteliers betrachteten es ihrerseits als patriotische Pflicht, dem Vaterland ihre Unternehmen zu diesem ebenso noblen wie edeln Zwecke zur Verfügung zu stellen. Wenn sie dabei in zweiter Linie auch persönliche Interessen verfolgten, so ist das nur natürich und kein Gerechtdenkender wird sie deshalb verurteilen, denn es ist nirgends verboten, während des Kriegszustandes zu seiner Sache zu sehen. Die französischen Hoteliers begrüssten daher die Requisition ihrer Häuser, indem sie sich sagten, der Staat werde sie dafür schadlos halten. Da die Zinsen der in ihren Betrieben investierten Kapitalien trotz des schlechten Geschäftsganges, desgleichen die Steuern und andern Abgaben weiterhin zu bezahlen waren, kam ihnen diese Lösung gerade recht, und sie meinten, da der Fiskus sie mit dem gleichen Masstabe messen werde, wie andere Kriegslieferanten, so werde ihnen die Umwandlung ihrer Hotels in Spitäler die Möglichkeit bieten, sich während des Krieges über Wasser zu halten und ihren finanziellen Verpflichtungen in Ehren nachzukommen. Diese Voraussetzung ist übrigens sehr einleuchtend; wer die Bedeutung der Hotelindustrie als Wirtschaftsfaktor kennt und weiss, dass sie hundert andere Gewerbe alimentieren hilft, wird zugestehen, dass die französischen Hoteliers mit ihren Ersatzansprüchen dem Staate nichts Ungebührliches zumuteten. Im Gegenteil, es wäre ein schöner Akt der Gerechtigkeit gewesen

Indessen, so glatt wickelten sich die Verhältnisse diesmal nicht ab; die Hoteliers mussten zu ihrem Bedauern einschen, dass sie ihre Rechnung offenbar ohne den Wirt gemacht hatten. Die beschlagnahmten Häuser wurden zwar mit Militärkranken aller Art belegt, den Besitzern das Verfügungsrecht entzogen; aber diese selbst warten bis heute vergebens auch nur auf die geringste Zahlung und sehen sich dergestalt in eine immer schwierigere Lage gedrängt. Auch guffundierte Vorstellungen beim Kriegsminister fruchteten nichts; die

Hoteliers erhielten vielmehr zur Antwort, das Ministerium sei bis auf weiteres zur Vor-nahme von Akontozahlungen nicht befugt, nahme weil das einschlägige Gesetz wohl die Requisi-tion von Hotels vorsehe, über die Gegen-leistung des Militärfiskus aber keine Anhaltsleistung des Militärtiskus aber keine Anhalts-punkte aufstelle. Dagegen wurde den Rekur-renten anheimgestellt, über die okkupierten Etablissements mit dem Sanitätsdienst Miet-kontrakte abzuschliessen, die ihnen das Recht auf periodische Zahlungen verschaffen wür-den. Im März 1915 wurde denn auch die Sanitätsabteilung mit dem Abschluss und Vollzug solcher Mietverträge beauftragt; die Hoteliers wähnten sich bereits nahe dem er-Vollzug solcher Mietverträge beauftragt; die Hoteliers wähnten sich bereits nahe dem erhofften Ziele, als der Befehl widerrufen und die Frage dem Generalstabe zur Erledigung überwiesen wurde, wodurch die Angelegenheit neuerdings auf die lange Bank geriet. Die Hoteliers erwarteten nichts Gutes mehr, und in der Tat, da ihre Klagen und Beschwerden einer amtlichen Schatzungskommission vorgelegt wurden, in dieser aber statt Fachleute lediglich Registratur- und. Domänenbeamte nebst anderen Bureaukraten sassen, so ist es nicht verwunderlich, wenn bei der Prüfung nichts Gescheidtes herauskam. Statt sich vom gesunden Menschenverstande leiten zu lassen, versteifte sich die Kommission auf den Buchslaben des Gesetzes und gelangte schliesslich verstellte sich die Kommission auf den Buch-staben des Gesetzes und gelangte schliesslich zu der ziemlich gewagten Schlussfolgerung: Der Staat schulde den Hoteliers überhaupt keinen Ersatz, durch die Requisition ihrer Etablissements seien sie vielmehr daran ge-hindert worden, schlechte Geschäfte zu machen.

Dieser salomonische Entscheid war den geschädigten Geschäftsleuten denn doch zu dick Da man offenbar zum Schaden noch dick. Da man offenbar zum Schaden noch den Spott fügte, beschlossen sie, vereint zu erringen, was dem einzelnen verweigert wurde. Herr Lequime, Präsident der Association des Höteliers du Centre-Auvergne, stellte sich an die Spitze der Bewegung und lud seine Kollegen zu einer Versammlung nach Paris ein, um am Sitz der politischen und wirtschaftlichen Machthaber die geeigenen Spirite zu bezehen. Die Versammleh nnten Schrifte zu beraten. Die Versammlung fand am 22. Oktober letzthin im Grand Hotel statt und war neben den Vertretern der wich-tigsten Hotelier-Vereine des Landes von zahl-reichen Senatoren und Deputierten besucht. Als Basis der Verhandlungen diente ein Gut-achten des Prof. Berthélemy von der jur. Fakultät in Paris, das den Beschwerden der Hoteliers vollinhaltlich recht gibt. Der ange-Fakullat in Faris, das den Beschwerden der Hoteliers völlinhaltlich recht gibt. Der angesehene Jurist verficht die Ansicht, die Entschädigung für militärische Beschlagnahmungen sei nach dem gleichen Grundsatz zu berechnen, der bei staatlichen Expropriationen Anwendung finde. Das in der vorliegenden Frage massgebende Gesetz von 1878 enthalte überdies, ohne die Höhe der Entschädigungen genau' zu fixieren, die Bestimmung: «Jede Leistung gibt Anrecht auf entsprechende Gegenleistung,» woraus folgere, dass der Staat den Besitzern beschlagnahmter Hotels ausser einem, dem Wert des Hauses gemässen Pachtzins noch eine Entschädigung wegen Entzug des Nutzniessungsrechtes schulde.

Auf Grund dieses Gutachtens fasste die Hotelier-Versammlung ihre Forderungen dahin zusammen, es sei die Vergütung für militärisch belegte Hotels zum Verhältnis von 6% des Immobilien- und Mobiliarwertes am Tage der Beschlagnahme zu berechnen; bei der

der Beschlagnahme zu berechnen; bei der Rückgabe sei, überdies eine entsprechende Entschädigung für abhandengekommene oder beschädigte Gegenstände, für die Desinfektion des Hauses, Reparaturen usw. zu bezahlea.

beschädigte Gegenstände, für die Desinfektion des Hauses, Reparaturen usw. zu bezahlea.

Diese Resolution wurde dem Kriegsminister noch gleichen Tags durch eine Delegation vorgelegt und es bleibt nunmehr abzuwarten, welches Resultat die Reklamationen der Hoteliers zeitigen werden. Ganz unter den Tisch wischen kann die Regierung die Forderungen jedenfalls nicht; das hiesse denn doch, mit dem Privateigentum der Staatsbürger eitwas zu willkürlich unspringen. Und da sämtliche andere Kriegslieferanten bei Heller und Pfennig bezahlt werden müssen, so kann natürlich auch die Hotelerie nicht unter eine Ausnahmebehandlung gestellt werden. Die Thesen des Professor Berthélemy sind zwar keineswegs etwa unwidersprochen geblieben, es gibt im Gegenteil Tagesblätter, die finden, der Rechtsgelehrte treibe die Ersatzpflicht des Staates gegenüber den Hoteliers auf die Spitze und wieder andere meinen, die Hoteliers litten unter den Kriegsfolgen nicht mehr und nicht weniger als andere Leute und hätten daher keine Sonderrechte zu beanspruchen. Es sei eben Krieg und im Kriege müsse jeder Opfer bringen, auch die Hoteliers. — Ein solcher Standpunkt ist natürlich unhaltbar! Gewiss wird es keinem Hotelier einfallen, vom Staate wegen den allgemeinen Rückwirkungen des Krieges auf sein Haus Ersatz zu verlangen; wenn aber der Staat him sein Geschäft wegnimmt und es zu eigenem Interesse ausbeutet, so wird er selbstredend entschädigungspflichtig, wie bei er zu Kriegszwecken vornimmt oder crhält. seibstredend entschadigungspirichtig, wie bei jeder anderen Requisition oder Lieferung, die er zu Kriegszwecken vornimmt oder erhält. Es ist denn auch anzunehmen, dass sich die Regierung den begründeten Klagen der be-troffenen Hoteliers nicht verschliessen, son-dern ihren Beschwerden Rücksicht tragen worde

Was sollte auch aus der Zukunft des fran-zösischen Reiseverkehrs werden, wenn man dessen Träger, die Hotelerie, durch unzeit-gemässe Massnahmen, jå direkte Schädi-gungen, heute in ihrer Entwicklungsfähigkeit beeinträchtigen wollte?

## Mängel im Betrieb vieler Berghotels.

Unter diesem Titel hält ein Korrespondent der «N. Z. Z.» den Berghotels folgendes kleine Sündenregister vor:

Unsere Hotelindustrie leidet schwer infolge des unglückseligen Krieges und Hilfe tut in der Tat bitter Not. Nur darf man die Hilfe nicht Tat bitter Not. Nur darf man die Hilfe nicht ausschliesslich von andern erwarten, sondern muss auch Einkehr in sich selber halten und sich fragen, ob man wirklich alles getan hat, was man hätte tun können — eine goldene Regel, wenn man in der Tinte sitzt. Ich möchte im folgenden auf einige Mängel aufmerksam machen, die meines Wissens noch nicht öffentlich erörtert wurden, soviel man auch — Faust im Sack — darüber klagen hört. Von den erstklassigen Hotels, den prächtigen Luxushotels, die in der Hauptsache auf tigen Luxushotels, die in der Hauptsache auf tigen Luxusnoteis, die in der Hauptsache auf die reiche ausländische Kundschaft spekulie-ren, spreche ich nicht. Das ist eine Sache für sich. Sie sind durch den Krieg am meisten geschädigt, und da sie viel Geld ins Land ziehen, das sonst nicht herein käme, verdienen zienen, das sonst nicht herein käme, verdienen sie auch in erster Linie Hilfeleistung durch den Staat. Ich kann umso lebhafter mitfühlen, als ich ebenfalls in Amerikanern spekulierte und dabei wie sie infolge des Krieges ein hübsches Stück Geld sitzen. Iiess. Jetzt sage hübsches Stück Geld sitzen liess. Jetzt sage ich, gemäss den Ermahnungen unserer Grossbanken, zu meinem Geld: «Bleibe im Land und nähre mich redlich.» Die luxuriös eingerichteten Hotels freilich können diesem Grundsatz nicht huldigen und müssen notens volens bessere Zeiten abwarten, die ihnen das Ende des Krieges gewiss auch bringen wird. Andere Hotels dagegen können vielleicht miltels Vereinfachung ihres Betriebes durch Hernstelbung varmehteten Schweisen Krudekeise. anziehung vermehrter Schweizer Kundschaft auch unter den jetzigen Verhältnissen auf ihre Rechnung kommen.

Die Hauptklage unserer Berghotels ist die Kürze der Saison, und gerade daran sind viele selber schuld. Denn die Saison ist mancherten nur deshalb so kurz, weil niemand aus seinem behaglichen Heim in die Berge geht, um dort herum zu schlottern und sich Schnupfen oder Rheumatismus und Ischias zu holen. Was der Mensch in erster Linie zu seinem Wohlbefünden brauebt, wenn drussese ein fen oder Rheumatismus und Ischias zu holen. Was der Mensch in erster Linie zu seinem Wohlbefinden braucht, wenn draussea ein kalter Wind geht, wenns regnet, nebelt oder gar schneit, ist ein warmes Zimmer. Aber wie sellen findet man das! In den Prospekten freilich liest man «Zentralheizung». Ganz richtig, sie ist vorhanden, nur nützt sie nichts, wenn sie nicht im Betrieb ist. «Man kann doch nicht wegen weniger Gäste die kostspielige Zentralheizung in Gang setzen», ist die ärgerliche Antwort des Wirtes, wenn man die Courage hat, sich zu beklagen. Nun gut, sagt der Gast, einmal und nicht wieder! und wird sich wohl hüten, je wieder im Juni oder September zur Erholung in die Berge zu gehen, so verlockend sie auch im schönsten Sonnenschein strahlen mögen. Denn plötzliche Welterumschläge bleiben dort oben nie aus. Das ist allgemein bekannt und darum gehen den Hotels die zwei schönsten und für Ruhebedürftige passendsten Monate fast ganz verloren. O diese verflixte Zentralheizung! Wieviel Schnupfen, Aerger und Kundenverlust die auf dem Gewissen hat — selbst in unsern Städten im Frühjahr und Herbst. Und doch wäre so leicht Abhilfe zu schaffen, nämlich durch Aufstellung kleiner, mit Kacheln verkleideter Oefen in einer beschränkten Anzahl von Zimmern für Vor- und Nachsaison. Sie waren seinerzeit zu 60 bis 80 Fr. das Stück zu haben und die Kosten für Feuerung sind sehr gering. Mit einer Auslage von 20—25 Rp. zu haben und die Kosten für Feuerung sehr gering. Mit einer Auslage von 20—25 Rp. per Tag hatte ich in 1800 Meter Höhe selbst Ende Oktober noch stets ein prächtig warmes Zimmer.

Was soll man aber erst zu Hotels sagen, die sieben und acht Franken Pension berechnen und überhaupt keine Heizung haben ausser im Salon, der dann bei kaltem Wetter einem Schafpferch gleicht? Folgendes Beispiel — ich könnte verschiedene anführen — satt alles In einem sonst sehr gut gefährten einem Schafpferch gleicht? Folgendes Beispiel — ich könnte verschiedene anführen — sagt alles. In einem sonst sehr gut geführten Hotel in der Nähe des Vierwaldstättersees waren wir einst Mitte August etwa 80 Gäste. Da kam ein Wetterumschlag und alle schloterten, denn heizen konnte man nicht. «So was ist noch nie dagewesen, in ein paar Tagen werden wir wieder warmes Wetter haben», versicherte natürlich der Wirt. Nach ein paar Tagen jedoch waren die nahen Berge bis tief unten verschneit und die Flueht beganni, und am 22. oder 23. August war die Saison zu Ende! «Ein ausnahmsweises Jahr», sagen dann die Wirte; meine eigene Erfahrung sagt im Gegenteil, dass um den 20. August herum im Gebirge eine Kälteperiode die Regel ist. Zwar wirds meistens gegen Ende August und im September wieder schön, sogar sehr schön, doch was nützts? Die Gäste sind und bleiben fort. Hätten die Gäste behaglich geheizte Zimmer, so würden gewiss viele ihren Aufenthalt in der kräftigenden Höbenluft ausdehnen halt in der kräftigenden Höhenluft ausdehner und die für Ausflüge nicht geeigneten Tage zum Briefschreiben, Lesen und gemütlichen Faulenzen benützen.

Ein anderer Fehler mancher Berghotels ist die so überaus grosse Ringhörigkeit, dass man oft, um den landäufigen Ausdruck zu gebrauchen, jeden Floh husten hört. Auch anderes kann man hören, z. B. mein Schulkamerad, mit dem ich den ersten Ausflug in die Berge machte und der beim Frühstück zum allgemeinen Gaudium naiv erzählte, dass er lange nicht habe einschlafen können, denn erst habe im Zimmer links nebenan ein Mann vor Zahnschmerzen gestöhnt und als der end-Ein anderer Fehler mancher Berghotels ist

lich still war, habe eine Frauenstimme rechts nebenan eingesetzt, und jedes Wort ihres Ge-spräches mit ihrem Gatten sei zu hören gespraches mit inrem Gatten sei zu noren ge-wesen. Ueber das Getrampel auf den dünnen Dielen über ihm hat sich mein Kamerad nicht beklagt, es erinnerte ihn wahrscheinlich an seine geliebte Basler Trommel. Wir Aeltern sind in dieser Beziehung empfindlicher und bekreuzen uns vor derart liederlich gebauten

Zum Schluss noch eine Frage an die Administration gewisser Kurorte und Hotels, die auf ausländische Kundschaft spekulieren. Ist es nicht ein Widerspruch, wenn man Eng-ländern und Amerikanern höchsten Komfort ländern und Amerikanern höchsten Komfort und aufmerksame Bedienung in Prospekten anpreist, die in schlechtem Englisch abgefasst sind und von Druck- und andern Nachlässigkeitsfehlern wimmeln? Zweckentsprechender schon, weil wenigstens das Zwerchfell anregend, war die Aufforderung, die ich in einem weltbekannten Hochgebirgshotel sah. Da war in einem mit W. C. bezeichneten Kämmerlein unter «Fermez la porte s. v. p.» zu lesen: «Please to shut up» (bitte das Maul zu halten)! Ich sollte meinen, man könnte leicht genug einen sprachkundigen Schweizer oder gebildeten Engländer auftreiben, der gern bereit wäre, eine ihm unterbreitete Reklame durchzugehen und zu korrigieren, wenn man selber ware, eine inm unterprettete Reklame durch-zugehen und zu korrigieren, wenn man selber seiner Sache nicht ganz sicher ist. Die kost-spieligen Prospekte usw. sind ja im Grund nichts anderes als eine Einladung herzukom-men und Geld mitzubringen, und sollten da-bes uns Albar einen Brickheit getter Einladung. her vor allem einen möglichst guten Eindruck

## ->86-Milchversorgung und Ausfuhr von Milchprodukten.

(Mitg. des Schweiz. Volkswirtschaftsdepartement.)

Gegenüber den unrichtigen, neuerdings in der Presse aufgetauchten Behauptungen, die eigentlich bereits durch die Mitteilungen vom 1. November widerlegt sind, sei ferner fest-gestellt:

Die Käseausfuhr betrug in den Monaten April bis und mit September 1913: 194,000 Doppelzentner; 1914: 153,000 Doppel-zentner; 1915: 117,000 Doppelzentner. Die Ausfuhr ist also in den genannten Mo-

naten hinter der Ausfuhr der entsprechenden Periode eines normalen Friedensjahres gewal-tig zurückgeblieben und hat auch gegenüber den ersten Monaten des Jahres stark abge-

Der Export von Käse steht ausschliesslich der Genossenschaft Schweiz. Käseexportfirmen zu. Diese hat von der Sommerproduktion 1915 bloss 207,000 Doppelzentner kaufen könzu. Diese hat von der Sommerproduktion 1915 bloss 207,000 Doppelzentner kaufen können, gegenüher 263,000 Doppelzentner im Herbst 1914. In den Jahren 1912 und 1913 kauffen die heute der Genossenschaft angehörenden Firmen von der Sommerproduktion (im Mittel) 287,000 Doppelzentner. Da für den Einkauf der Genossenschaft aus der Winterproduktion 1915/16 wohl nicht mehr als 60,000 Doppelzentner (1914/15: 65,000 Doppelzentner) in Betracht kommen, so stehen der Genossenschaft für das laufende Geschäftsjahr (1. September 1915 bis 31. August 1916) bloss zirka 265,000 Doppelzentner Käise zur Verfügung. Daraus ist nach den Vorschriften des Deparlements zunächst der Inandsbedarf zu reduziertem Preis zu decken. Wird der inländische Verkauf, nach den Erfahrungen des abgelaufenen Jahres, mit zirka 60,000 Doppelzentnern angenommen, so bleibt für den Export vom 1. September 1915 bis 31. August 1916 ein Quantum von ungefähr 205,000 bis 210,000 Doppelzentnern, während der normale Jahresexport zirka 350,000 Doppelzentner). Es ist somit dafür gesorgt, dass der Käseexport im Laufe der nichten Jahres gegenüber normalen Zeiten sehr stark zurückbleiben wird. bleiben wird.

Die Milchsiedereien exportierten vom 1. April bis 30. September 1913: 197,000 Doppelzentner; 1914: 222,000 Doppelzentner; 1915: 250,000 Doppelzentner.

Die Ausfuhrziffer ist also 1915 höher als in den Vorjahren, aber der Mehresport er-reicht, nach der Milchverwendung beurteilt, bei weitem nicht den Ausfall auf der Küseausfuhr. Die Vermehrung pro 1915 erklärt sich aus dem Umstande, dass die Fabriken zufolge der grossen Nachfrage vorweg verkauften, statt wie sonst aus der Sommerproduktion Vorräte für den Winter anzulegen. Infolge-dessen wird der Rückgang im Winter 1915/16 nur um so kräftiger sein, da neben der kleine-ren Milchproduktion des bevorstehenden Win-ters noch der Mangel an wesentlichen Vor-

räten wirkt.

Die Milchsiedereien haben — das ist schon längst eine Bedingungen der Ausfuhrbewilligung für ihre Produkte —, wie früher auch diesen Winter, und zwar besonders intensiv. zur Milchversorgung der Städte beizulragen. Die Nestlé & Anglo-Swiss Condensed Milk Co. in Cham und Vevey z. B. gibt in der West- und Ostschweiz seit Anfang November grosse Quantifäten, heute täglich mehr als 60,000 Liter Milch für den Konsum ab, davon gehen allein nach Zürich und Schaffhausen täglich 28,500 Liter zu Fr. 20.70 per 100 Kilo franko in die genannten Städte geliefert. Auch in der Westschweiz erfolgt die Abgabe zu mässigem Preis, ja sogar unter den Selbstkosten. Aehnlich werden andere Fabriken herbeigezogen. Nach Aufhören der Grünfütterung wird das

Bedürfnis nach Aushilfsmilch wegen Rück-gang die Produktion noch grösser sein. Durch diese Leistungen reduziert sich selbstverständ-lich automatisch die Fabrikation und damit die Ausfuhr der beteiligten Fabriken an Milchprodukten sehr erheblich. Sie wird in näch-ster Zeit einen starken Rückgang aufweisen. Die Fabriken arbeiten mit reduziertem Be-trieb, und die eine oder andere wird vielleicht mangels der nötigen Milch geschlossen werden.

Die Reklamationen gegen die Ausfuhr von Milchprodukten sind somit un begründet. Die Deckung des Bedarfes an Konsummileh ging stels voran. Für Käse ist eine Reduktion der Ausfuhr seit letztem Frühjahr eingetreten, und sie wird sich noch verstärken. Die Milch-

und sie wird sich noch verstärken. Die Milchsiedereien mussten immer eintreten, wo Milchsiedereien mussten immer eintreten, wo Milchmangel war und konnten nur den Ueberfluss verarbeiten, den sie, von den Kunden gedrängt, exportierten. Sie stehen vor einer starken Einschränkung ihrer Ausfuhr und werden der Milchversorgung in bedeutendem Masse dienstbar gemacht.

Der Rückgang der Herstellung und der Ausfuhr von Milchprodukten muss im Inter-esse der Milchversorgung des Landes ein-treten, er hat aber nach innen und nach aus-sen grosse Nachteile im Gefolge. Wird weni-ger Käse hergestellt, so leidet darunter, wegen Wegfall der Schotte, die Schweinefleischpro-duktion, zumal heute, wo die Futtermittel zu-folge der Einfuhrschwierigkeiten mangeln. folge der Einfuhrschwierigkeiten mangeln. Zudem verliert das beschäftigte Personal die Arbeitsgelegenheit. Nach aussen geht die Schweiz zum Eintausch fremder Waren wert-Schwierz Zum Entausch tremder Waren wert-voller Kompensationsobjekte verlustig, und die Schwierigkeiten für die Beschaffung zu im-portierender Waren steigen. Die Ausfuhr von Milchprodukten hat aber auch den günstigen Stand unserer Zahlungsbilanz und Währung herbeiführen helfen, von dem jeder Konsument profitiert.

Die Genossenschaft Schweizerischer Käsee Genossenschaft Schweizertscher Kase-exportfirmen, durch die der Bund die Ausfuhr des Käses regelt, besteht heute a u s s ch l i e ß-l i ch im Interesse der inländischen Konsu-menten. Wäre der Käsehandel frei, so stünde der Preis für Konsummilch, entsprechend den gegenwärtigen Exportpreisen für Käse, um gegenwärtigen Exportpreisen für Käse, um mehr als 5 Rappen höher. Wenn trotz dieser Organisation der Preis in letzter Zeit etwas angezogen hat und die Beschaffung von Mileh angezogen hat und die Beschaffung von Milch für den Konsum schwieriger geworden ist, so ist diese Tatsache, was auch die berufensten Fachleute unter den Konsumenten anerkennen, auf den Mangel an Futtermitteln und auf den Umstand zurückzuführen, dass der zufolge der Importschwierigkeiten für Butter und Fette stark gestiegene Butterpreis eine lohnende Verwertung der Milch eröffnet. Durch diese Erscheinung wird die Knappheit auf dem Milchmarkt, die im November sich immer einzustellen pflegt, dies Jahr verschäfft. Die Bundesshehörden haben für die Versorgung des Landes mit Milch ihr Möglichstes getan und deren Preis durch sehr weitgehende und energische Massregeln nicht ohne grosse

und energische Massregeln nicht ohne grosse Schwierigkeiten tunlichst herabgesetzt, so dass dieser heute nicht höher ist als in Friedenszeiten. Mehrkonnte, ohne ge-genüber der Bauernsame unbillig zu werden, nicht gescheben. nicht geschehen.

nicht geschehen. Mit Rückseicht auf die gegenwärtige Lage (Mit Rückseicht auf der Bundesrat das Volkswirtschaftsdepartement auf dessen Antrag ermächtigt, Milch, die zur Verarbeitung bestimmt ist, nötig en falls zwangsweise in den Konsum überzuführen. Ueberdies wird vom Departemente die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Butter geprüft und in den nächsten Tagen einer Konferenz unterbreitet. ferenz unterbreitet.

## Anleitung zur Entsäuerung des Traubenmostes und Weines.

1. In welcher Jahreszeit soll man entsäuern? Schr saure Trauben-moste mit 16 und mehr Promille Gesamtsäure moste mit 16 und mehr Promille Gesamtsäure entsäuert man vorteilhaft im Herbst gleich nach der Kelterung. Während der Gärung dagegen empfiehlt sich eine Entsäuerung nicht. Vergorene Weine entsäure man auf keinen Fall vor dem ersten Abzug; dagegen kann man Weine sonst das ganze Jahr hindurch entsäuern, am besten gleich nach dem ersten Abzug. Die Entsäuerung wirkt schneller, so lange der Keller noch kalt ist.

2. Welche Traubenmoste und Weine eignen sich zur Entsäue-rung? Traubenmostemit 16 und mehr Pro-Weine eignen sich zur Entsäuerung ge Traubenmoste mil 16 und mehr Promille Gesamtsäure können ohne weiteres vor der Gärung mit 120 Gramm Entsäuerungskalk pro Hektoliter behandelt werden. Traubenmoste, deren Gehalt an eigentlicher Wein säure vom Chemiker ermittelt worden ist, können um soviel Promille entsäuert werden, als der Gehalt an Weinsäure den Betrag om 4 Promille übersteigt. Weine, die entsäuert werden sollen, müssen immer zunächst vom Chemiker auf ihren Gehalt an Weinsäure geprüft werden. Man kann sie dann um soviel Promille entsäuern, als der Gehalt an Weinsäure den Betrag von 1,5 oder 2 Promille übersteigt. Ganz besonders geeignet zur Entsäuerung sind Weine, in denen zufolge des hohen Gehaltes an Weinsäure der Säureabbau nicht eintreten will. Weine, die nach erfolgtem Säureabbau noch zu sauer sind, können gleichfalls mit Vorteil entsäuert werden. Auf Zusendung einer halben Flasche des betreffenden Weines an die Adresse von Herrn Dr. Baragiola, Vorstand der Chemischen Abteilung der Versuchsanstalt in Wädenswil, erhält man von dort unentgeltliche Auskunft über das Entsäuerungsbedürfnis. Man entsäure niemals aufs Geratewohl, ohne fachmännischen Ratschlag

Stichige Weine können nicht entsäuert wer-Es gibt kein Mittel zur Heilung des

Stiches.

3. Woher bezieht man das Ent-3. Woher bezieht man das Entsäuerungsmittel? Das einzig zulässige Entsäuerungsmittel ist reiner, gefällter, kohlensaurer Kalk (Kalziumkarbonat), der unter der Bezeichnung «Entsäuerungskalk» von den Droguerien Steinfels in Wädenswil und Kahlbaum in Zürich, Obere Zäune 12, bezogen werden kann. Statt dessen Marmorpulver, Schreibkreide oder gewöhnliche Schlämmkreide anzuwenden, ist verboten, weil diese Stoffe zu unrein sind. Das feine Kalkpulver nimmt leicht fremde Gerüche auf und ist daher gut verschlossen und trocken aufzubewahren.

wahren.
4. Wieviel Entsäuerungskalk 4. Wieviel Entsäuerungskalk verwendet man? Je 66 Gramm Entsäuerungskalk nehmen aus dem Hektoliter Traubenmost oder Wein 1 Promille Weinsäure in Form von unlösichem weinsaurem Kalk (Katziumtartrat) weg. Nach diesem Ansatz berechnet man die erforderliche Kalkmenge.

5. Wiegeht man bei der Entsäuerungskalk wird in einem Eimer (Zuber, Gelte, Tanse) mit wenig kaltem Wasser übergossen und zu einem diünflüssigen Brei angerüht unter Verieme diünflüssigen Brei angerüht unter Ver-

mit wenig katten wasser ibergossen ind zu einem dinnflüssigen Brei angerührt unter Ver-meidung der Knollenbildung durch Zerdrücken mit der Hand. Wenn das Kalkpulver zufolge umsachgemässer Aufbewahrung einen auf-dringlichen Geruch aufwies, so lässt man den dringlichen Geruch aufwies, so lässt man den Kalk wieder absetzen, giesst das darüber stehende Wasser ab und gibt frisches hinzu. Sodann lässt män einen Teil des zu entsäuernden Mostes oder Weines aus dem Fasse in eine Tanse oder Bütte ab und gibt dort nach und nach den Kalkbrei in dünnem Strahle zu. Das Ganze muss sehr gut gemischt und öfters gerührt werden, damit der Kalk sich auflöst. Den so entsäuerten Anteil des Mostes oder Weines giesst oder nunnt man in das Fass zu-Den so entsäuerten Anteil des Mostes oder Weines giesst oder pumpt man in das Fass zu-rück, lässt einen weiteren Anteil in die Tanse oder Bütte fliessen und behandelt auch diesen mit Kalk, bis aller Kalkbrei aufgebraucht ist. Die Entsäuerung wirkt wesentlich besser, wenn man immer neue Anteile des Weines mit wenig Kalkbrei behandelt und wieder in das Fass zurückglib. Bei der Entsäuerung das Fass zurückgibt. Bei der Entsäuerung entwickelt sich viel Kohlensäure und der Weir entwickelt sich viel Kohlensäure und der Wein schäumt sehr stark, sodass eventuell mit dem Auffüllen des Fasses bis zum folgenden Tag gewartet werden muss. Im Fasse wird mit der Rührlatte, mit dem Stosseisen oder durch Umpumpen nochmals gut durchmischt. Nach der Entsäuerung darf das Fass wegen des Kohlensäuredruckes längere Zeit nicht fest verspundet werden, sondern das Spundloch ist nur locker zu bedecken oder mit einem Gärspund zu verschliessen.

6. Wie be han delt man entsäuerte Weine weiter? Nach erfolgter Entsäue-

Weine weiter? Nach erfolgter Entsäuerung lässt man den Wein ruhig lagern. Meisrung lässt man den Wein ruhig lagern. Meisens setzt sich der Entsäuerungstrub in höchstens zwei Wochen ab. In warmen Kellern dauert es manchmal länger. Nach der Klärung kann man vom Entsäuerungstrub abstechen, doch ist dies bei Weinen, die vor der Entsäuerung frei von Trub waren, nicht unbedingt erforderlich. Erscheint der entsäuerte Wein geschmacklich noch zu sauer, so kann er einer zweiten Entsäuerung unterzogen werden geschmäcknich noch zu sauer, so kann er einer zweiten Entsäuerung unterzogen werden. Auch diese nehme man aber nicht ohne den Ratschlag eines Fachmannes vor. Die Entsäuerung braucht weder auf dem Fasse, noch auf Rechnungen, Weinkarten usw. deklariert zu werden. Ein entsäuerter Wein bleibt ein Naturwein.

De Entsäuerungstrub. 7. Der Entsauerungstrub. Den Trub von Weinen, die vor dem ersten Abstich entsäuert worden sind, kann man wie gewöhnlichen Hefetrub mit diesem zusammen oder für sich allein brennen. Der Entsäneoder für sich allein brennen. Der Entsäue-rungstrub von später behandellen Weinen wird an der Luft getrocknet und kann an die glei-chen Firmen, die Rohweinstein aufkaufen, abgegeben werden.

gegeben werden.
Jede weitere Auskunft wird von der Che-mischen Abteilung der Schweizerischen Ver-suchsanstalt in Wädenswil unentgeltlich er-teilt. Dr. W. I. Baragiola, Wädenswil. («Schweiz, Wein-Ztg.»)



Nachdruck verboten

## Asbestholz

Asbestholz.

Von Architekten und Kunstgewerblern wird in der Rogel die Echthert des Materials als eine der ersten Forderungen für sollwag geschmackvolle Bauten hingestellt. So orbib berühert end diese Bedingung ist, lässt sie sich ger Prais des echten Materials weist mit Notwendigkeit auf die Verwendung von Ersatzstoffen hin. Die Technik der Kunststeinindustrie bringt solche Ersatzmittel für ehtes Material in hoher Vollendung hervor. Unter dem Namen Nylolith oder Holzstein ist ein zwischen Holz und Stein stehendes Kunstprodukt schon seit Jahren bekannt. Es lässt sich wie ehtes Mater Siene behannt. Es lässt sich wie ehtes Holz Sägen. böhren und abdrehen, ist unverbrennbar und besitzt eine bedeutende Härte, Seiner Zusammensetzung nach besteht es aus Magnesiumoxychlorid. dem als Füllkörper Holzsubstanz (Sägespäne, Holzschlift, Zellulose) in grossen Mengen eingearbeitet ist. Ein ähnliches Material stellt das von einem Amerikaner erfundene Asbestholz dar; es besteht chenfalls aus einem Faserstoff und einem Bindemittel. Für den ersteren wird Asbest, für das zweite Magnesiumoxyd oder Katziumsilikate gewählt. Der so hergestellte Körper

ist steinhart, feuerbeständig und verhältnismässig leicht. Seine Scherfestigkeit beträgt etwa zwei Drittel derjenigen von Kieferholz in der Faserichtung. Eine 25 inm starke Tafel wiegt 40 bis 60 kg pro m². Als besonderer Vorzug gegenüber natürlichem Holz wird hervorgehoben, dasse keine ausgesprochene Faserrichtung hal, also längs und quer gleiche Festigkeit besitzt. Wegen seiner mineralischen Zusammensetzung kann Asbestholz nicht berennen, erst bei länggerer Einwirkung einer Flamme leidet seine Festigkeit. Bei Brandversuchen. die mit angestrichenen Asbestholztafeln von 30 mm Stärke angestellt wurden, war nach einstündigem Brande der Anstrich auf der dem Feuer abgekehrten Seite noch unverletzt. Das Asbestholz nutzt sich nur wenig ab, wird aber bei Anfeuchtung schlüpfrig, sodass es sich weniger zum Fussboden- und Terpepnehelag, als zur Wandbeden signet. Seine Bearbeitung ist etwas schwieriger als bei natürlichem Holz.

#### Die Metalle der Münzen.

haben.
Es würde auch eine zweifelhafte Errungenschaft

Kleine Chronik.

Chaux-de-Fonds. L'Hôtel-Restaurant Croix d'Or, établissement de vieille renommée, vient d'être acheté par M. Louis Rufer, depuis plusieurs sai-sons concierge de l'Hôtel Terminus à Nice.

sons concierge de l'Hôtel Terminus à Nicc.

St. Moritz. Das Hotel Engadiner-Kulm. das den ganzen Herbst über offen war, empfing seine ersten Wintergäste. Hotel und Sportplätze werden auch im kommenden Winter wie zu Friedenszeiten belrieben.

Territet. Die Aktien der S. A. Grand Hotel de Territet wurden letzter Tage an der Börse in Lausanne zu Fr. 500, also zum Nennwert kotiert, das ist gegen den vor dem Krieg innegehabten Kursein Kursverlust von Fr. 450. Trotzdem das Unternehmen während einer Reihe von Jahren eine hohe Dividende zur Ausrichtung brachte (von 1904/65) bis 1911/12 je 12 Prozent. letzte Dividende 1912/13 10 Prozent), so hat der Krieg vermocht, auf dem sonst sollden Papier einen Kursverlust von fast 50 Prozent herbeizuführen.

Bieraufschlag. Eine von etwa fünfzig Wirten und Depositären unter Mitwirkung der Leitung des Schweizerischen Wirtevereins besuchte Versammlung beriet im Hotel St. Gotthard in Zürich über den von den Bayrischen Bierbrauereien angekündigten Aufschlag auf die bayrischen Bieren. Die Versammlung beschloss einstimmig, dass der Preisaufschlag zurückgewiesen werden müsse, das er in der heutigen prekären Lage eine äusserst schwere Schädigung und für viele Wirte den Ruin bedeuten wirde. Eine Spezialkommission wurde bestellt, welche mit den Bayrischen Brauereien im Sinne dieses Beschlusses in Verbindung zu treten hat.

Bierbrauer und Wirte. Der Schweizerische

Sinne dieses Beschlusses in Verbindung zu treten hat.

Bierbauer und Wirte. Der Schweizerische
Wirteverein skizzierte in der Sitzung seines Zentralvorstandes im Hotel Pfauen in Zürich die momentane Stellung des schweizerischen Wirtestandes
zu den Bierbrauereien und beschloss einstimmig,
die Einleitung energischer Bemühungen zum
Zwecke der Aufhebung des sogenannten Kundenschutzvertrages des Schweizerischen Bierbrauervereins, sowie die nötigen Schritte zur Verhinderung einer Preiserhöhung oder der Skontoverkürzung auf Schweizerbier. Für den Fall der
Ablehnung dieser Aktion durch die Bierbrauerwurde der. Boykott und energische Propaganda
zur allgemeinen Einführung des Mostausschankes
vorgesehen. Endlich verlangte die Sitzung noch
kraftvolle Massnahmen zur Erstellung des schon
lange angestrebten schweizerischen BierverkaufsSanierungswertrages für das ganze schweizerische
Staatsgebiet, unter Berücksichtigung der örtlichen
Verhältnisse.

Verkehrswesen.

Die **Territet-Glion-Bahn** hat im verflossenen Monat 7,659 (1914: 7,286) Personen befördert. Die Transporteinnahmen betrugen Fr. 4,984.67 (1914: Fr. 3,920.38).

Die Glion-Rochers de Naye-Bahn beförderte im Monat Okt. 1915 1,645 (1914: 1,693) Personen. Total der Transporteinnahmen Fr. 3,972. 10 (1914: Fr. 4.051. 28).

Mangel an Rollmaterial bei den schweizerischen Bundesbahnen. Seit einiger Zeit macht sich im internationalen Eisenbahnverkehr Mangel an Rollmaterial für den Gütertransport empfindlich geltend. Zum Teil ist dies, und zwar vornehmlich im Eisenbahnverkehr mit Italien, darauf zurückzuführen, dass schweizerisches Transportunaterial ungebührlich lange im Ausland zurückzehaften wurderswo. Beim Ausland zurückzehaften wurderswo. Beim Ausland zurückzehaften wurderswo. Beim Ausland zurückzehaften wurderswo. Beim der der Grund wurderswo. Beim der der der Grund wurderswo. Beim der der der der Grund den Eisenbahnunternehmungen der verschie findet die Verwendung vom Rollmaterial das den Eisenbahnunternehmungen der verschienen benachbarten und mit uns sowie durch unseren Land verkehrenden Staaten gehört, neben unserem eigenen statt. Während des gegenwärtigen Krieges aber haben alle benachbarten Staaten ihr Wagenmaterial aus dem internationalen Verkehr zurückgezogen, da sie es ausschliesslich für ihren Inlanderkehr und für ihre militärischen Zwecke gebrauchen. So liegt die Last des internationalen Verkehr zur die Schweiz beteiligt ist. lediglich auf dem den schweizerischen, hauptsächlich en Bundesbahnen gehörenden Wagenmaterial und diese Last ist, da bis vor kurzem bei der Anschaffung und Ergänzung für dasselbe wesentlich normale Verhältnisse massgebend waren, zu gross. Daraus erklären sich eine Reihe Uebelstände, die jetzt zutage treten. Es ist, wie man sich wohl vorstellen kann, nicht leicht, Abhilfe zu schaffen. Man kann Eisenbahnwagen noch weniger als Armeen aus dem Boden stampfen. Unsere Behörden sind aber eifrig an der Arbeit, nach Möglichkeit den Engetretenen Mißständen zu steuere. Mangel an Rollmaterial bei den schweizerischen Bundesbahnen. Seit einiger Zeit macht sich im

stellen kann, nicht leicht, Abhilfe zu schaffen. Man
n Eisenbahnwagen noch weniger als Armeen
aus dem Boden stampfen. Unsere Behörden sind
aber eifrig an der Arbeit, nach Möglichkeit den
einsterteinen Mißtänden zu steuern.

Das Budget der Schweizerischen Bundesbahnen
für 1916. Mit Botschaft vom 5. November unterbreitet er Bundesrat den eidgenössischen Räten
der S. B. B. die Genehmigung der Voranschläge
der S. B. B. die Genehmigung der Verkehr über die Städliche Landesgrenze
durch die Teilnahme Haleine Aus Weltkrieg erschwert worden ist. Die Wirkung des allgemeinen
Kriegs- und Mobilisationszustandes ist bei den
Bundesbahnen stark fühlbar. Der Personen- und
Warenverkehr mit dem Ausland ist ausserordentlich zurückgegangen. Auf fremde Sommer- und
Warenverkehr mit dem Ausland ist ausserordentlich zurückgesteln der überseeischen Besucher bleiben
aus. Von den einheimischen Reisenden, auf
welche die Bundesbahnen im Personenverkehr
ause, weil Handel und Industrie sich nicht entzogen und der Güteraustausch stockt in hohem
Masse, weil Handel und Industrie sich nicht entzogen und der Güteraustausch stockt in hohem
Masse, weil Handel und Industrie sich nicht entzogen und der Güteraustausch stockt in hohem
Masse, weil Handel und Industrie sich nicht entgene und der Erfolg dieser Massnahmen in dieser
unternehmen zur der Bertrigens

mit der Erfolg dieser Massnahmen in dieser
unternehmen zur der Bertrigen der Schwierigkeite

## Fremdenfrequenz.

Arosa, Amiliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 2. bis 8. Nov. 1915: Deutschland 250, England 41, Schweiz 159, Russland 16, Holland 14, Italien 6, Frankreich – Oesterreich-Ungarn 20, Belgien 2, Dänemark und Skandinavien –, Amerika 8, andere Staaten 12. Total 518.

### Vermischtes.

Wieviel Kartoffeln bringt die Erde hervor?
Die Bedeutung der Kartoffel für die verschiedenen Länder lässt die folgende auf Grund der Ergebnisse der letzten fünf Jahre berechnete Statistik erkennen. Hiernach beilef sich der Gesamtertrag der Welternte an Kartoffeln auf durchschnittlich 414.836.500 Tonnen. Weitaus der bedeutendste Kartoffelproduzent der Erde ist das Deutsche Reich, das mit einer Durchschnittsernte von 43.286.000 Tonnen fast ein Drittel der Welterzeugung — genauer 30.6% — lieferte. Die Kartoffelerzeugung Deutschlands hat sich in neuerer Zeit ausserordentlich erhöht. Während vor 20 bis 25 Jahren auf den Kopf der deutschen Bevölkerung erst 11½ Zentner Kartoffeln entfielen, beträgt der Anteil heute trotz der starken Bevölkerungszunahme schon 15 bis 16 Zentner. An zweiter Stelle kommt Russland mit 31.143.000 Tonnen; dann folgen Oesterreich-Ungarn mit 18.440.300 i. Frankreich mit 13.529.000 i. und England mit 6,719.700 i. Der Gesamtumfang der europäischen Kartoffelernte erreicht 127.906.000 Tonnen, oder 90.3% der Weltproduktion. Was die übrigen Erdteile betrifft, so hat der Kartoffelbau nur in Nordamerika grössere Ausdehnung erlangt; dieses weist einen mittleren Ernteertras von 10.906,900 auf wovon 8,748.700 i. and die Vereinigten Staaden entfallen. Dagsege werden in Südamen und zu der Statisch auf der Vereinigten Staaden entfallen. Dagsege werden in Südamen wär der Statisch und mit 19.53.000 Tonnen geentel. Die Kartoffelkultur in Afrika. dessen Jahresernte sich nur auf 1,05.000 i beläuft.

Briefkasten.

Schweizerisch-Amerikanische HotelfinanzierungsGesellschaft. Auf die vielen, uns in den letzten 
Tagen zugekommenen Anfragen über das von privater Seile in Genf lancierte Frojekt der Grindung 
einer Societé Hinnociere Suisse-Americatne pour 
l'Industrie hoteltere möchten wir unsern Mitelie 
dern empfehten, nicht auf die Offerte einzutreten, 
bevor vom betreflenden Inilianten nachgewiesen 
wird, dass die Schweizerische Nationalbank oder 
undere schweizerische Grossbanken bei dem neuen 
Ohne eine Beteiligung schweizerischen Lugessagnen. 
Ohne eine Beteiligung schweizerischer Bagessagnen 
Garantie dafür, dass die Grün met 
Wir möchten deshalb unse Mitgliedern einnen 
Wir möchten deshalb men. Mitgliedern einen 
unter keinen Umständen Eine 
zu leist on pis die nötigen Sicherheiten 
und Grundlagen, wie sie von einem 
schweizerischen men 
geboten werstellt sind.

# Literatur.

Hotelerie-Verordnung. Die am 2. November dieses Jahres vom h. Bundesrat erlassene Verordnung betreffend den Schutz der Hotelindustrie gegen die Folgen des Krieges ist soeben mit einer von Bundesrichter Dr. Jacger bearbeiteten Einleitung, sowie einem alphabetischen Sachregister vom Verlag Art. Institut Orell Füssli veröffentlicht worden. Bundesrichter Dr. Jacger erfäutert die Entsiert dieselbe nach mancher Hinsicht. Das Büchlein kann zum Preis von 80 Cts. im Buchhandel oder beim Verlag Orell Füssli. Zürich. bezogen werden.

oder beim Verlag Orell Füssli. Zürich. bezogen werden.

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1914. Soeben ist der vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins erstattete Bericht über Handel und Industrie-Vereins erstattete Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1914 erschienen. Die Kriegsereignisse sind, wie im Vorwort bemerkt wird, nicht ohne Einfluss auf die Berichterstattung gebieben, indem einerseitst dringendere Aufgaben die Vorarbeiten mehrfach unterbrochen haben und es anderseits unter den geenwärtigen Verhältnissen in einzelnen Fällen schwer war, die erforderlichen Materialien und Beiträge zu beschaften. Im Hinblick auf die grosse Zahl der wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen, die der Bundesral, gestlitzt auf den Bundesbeschluss vom 8. August 1914, zu trefen in die Lage kam. ist dem diesibritigen Bericht eine chronologische Zusammenstellung aller dieser Erlasse mit kurzen Inhaltsangaben beigegeben, die für Nachschlagzwecke sehr willkommene Dienste leisten wird. Der über 335 Seiten starke interessante Bericht kann, wie gewohnt, zum Preise von 5 Fr. vom Sekretariat des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins in Zürich (Börsengebäude) bezogen werden.

# BASEL, Hotel Jura

Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundes Bahnhof. Zentralheizung, 135 Betten, v. Fr. 2.50 an

NICE HOTEL SUISSE

## LUGANO ADLER PROTECTION

b. Bahnhof, umgeben von Gärten, jedes Zimmer mit Aussicht auf d. See. Zim. v. Fr. 2, Pens. v. Fr. 7 an. Mg.





SIEMENS-SCHUCKERTWERKE, ZÜRICH.

# Kunsthonig

Marke "Maigold" besitzt edlen Honiggesohmack und feines Aroma, eignet sich daher für die feinste Tafel. Zusatz von Bienenhonig nicht nötig. Versand überall-hin franko, in 5 kg.-Kesseln, à Fr. 1.20 per kg. (622) Joh. Blüml, Kalkbreitestr. 118, Zürich III. :: Gegen 20 Cts.-Marke versende Gratisprobe. ::

## Hotel-Verkauf.

olge Todesfalles ist das altbewährte, wohlbek Hotel Weisses Kreuz in Chur

moiei Weisses Kreuz in Chur

aus freier Hand zu verkaufen. Für tübtigen Hotelier
bietet sich hier beste Erwerbsgelegenheit. Zentral gelegen,
60 Betten, mit sämtl. Inventar, Wagenpark etc. Passantenhotel
II. Ranges. Beste Zwischenstation nach Davos, Engadin, Aross,
Flims etc., etc. Das ganze Jahr offen. Modernst eingerichtet,
schöne, gutgehende. Restauration, Speisesäle, Vereinsloksschöne, gutgehende Restauration, Speisesäle, Vereinsloksbedingungen äusserst günstig. Auskunft wird erteilt von
Dr. jur. F. Conradin in Chur, oder von Advokat und Notar
F. Hunger in Chur.

## Ein hochelegantes Wiener-Café

an erstklassiger Lage in Zürich 1 per sofort Zu vermieten.

ZI VERIMICIEM.

Offerten sub Chiffre Z. U. 5170 an die Annoncenped. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (599)

## Mäusetot ist das sicher radikal wirkende Mittel gegen ≣ Mäuse und Ratten. ≡

Priparier zu beziehen in Quantitäten von:

1 Ration Fr. 3.50; 2 Rationen Fr. 6.—; 3 Rationen Fr. 8.50.

Versende Radikslmittel gegen Wanzen, Schwabenkäfer etc.

Selbstausführungen übernehme zu bescheidenen Preisen.

Referenzen stehen zu Diensten. (648)

J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich. Telephon No. 162.



## Société Suisse de Distributeurs automatiques de papiers a VEVEY.

Conditions avantageness pour fournitures de boites et de papier pour
water-closets. Papier de toute
l'equal, très solide et de grand format. Par l'emploi de ces appareils, or
évrie le gaspillage et l'lumidité du
papier, anquel on conserve toute
as proprets.

(355)
Pacheltes briginiques de 50 Serviettes,
resumandies um dillières, touristes, etc.
Rouleaux divers.
La plus ancienne maison pour
ces fournitures en Sulsse.

# Gérant

gesucht

GESHUTIL
für die selbständige Führung eines Wein- und Bier-Restaurant
mit dazu gehörenden grossen Sälen (3 Buffets). Auch die
Frau des Geranten muss den Einkauf der Lebensmittel besorgen und der Küche vorstehen können. Gehalt und Gewinnbeteiligung nach Vereinbarung. Zudem Wohnung im Hause.
Eintritt sofort oder nach vier Wochen. Offerten unter Bezeiohnung bisheriger Tätigkeit, mit Photographien einzureichen unter Chiffre B. N. 5770 an die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Basel.

## Demme & Krebs, Bern

Gegründet 1864 EXPORT Telephon No. 1887

Spezialitäten: Kirschwasser, Enzian, :: Reckholder, Trusen, Zwetschgenwasser, Magenbitter, Heidelbeerbranntwein, süsse Liqueurs, div. Sirops etc.

Direkt. Import v. Cognac, Rhum, Arac, Whisky, Turiner-Wermuth, Malaga, Madère, Sherry, Portwein, Sherry-Brandy, Chartreuse, Bénédictine etc.

## CHAMPAGNER-WEINE

☐ Goldene Medaillen und Diplome: ☐ Zürieh, Melbeurne, Paris, Bern, Genf etc. 



## **NEUCHATEL PERRIER**

HORS CONCOURS MEMBRE DU JURY BERNE 1914.

## Pension oder kl. Hotel.

zu kaufen gesucht

solid gebaute, guterhaltene und komfortabel eingerichtete Pension mit 20 – 30 Betten. Es wird auf
aussichtsreiche, gezehützte und ruhige Luge und auf zum Hause
gehörigen Umschwung (Baum- oder Waldwachs) -felfskitzer.
Angehote sollen möglichte genau gemacht und mit Photo
und Planskizzen begleitet werden. Nur direkte Angehote mit
Angabe über lage, Grösse des Hauses und des Umschwunges,
Augabe über lage, Grösse des Hauses und des Umschwunges,
des Beschen und des Beschwunges und des Beschwunges,
des Beschen und des Beschwunges und des Beschwunges,
des Beschwinges und des Beschwunges und des Beschwunges
Gründen und des Beschweiterstelle und des Beschwunges
Gründen und des Beschwinges und des Beschweiterstelltes und des Beschwinges und des Beschwinges und des Beschwinges und der Beschweiterstellt und des Beschwinges und der Beschweiterstellt und der Beschwinges und der Beschwinges und der Beschweiterstellt und der Beschwinges und der Beschweiterstellt und des Beschwinges und der Beschwingen und der Beschwinges und der Beschwingen und

## Rhätische Konservenfabrik A. G. Rhätische Konservenfabrik A.-G.

# 

berudfichtigen und fich bei Unfragen und Beftellungen ftete auf die

## Schweizer Sotel=Revue

\* zu beziehen. \*

Treuhand-Vereinigung Zürich 1, Bahnhofstrasse 69

Absolut unabhängiges Institut Telegramme: "Fides". Telephon 102,87 Revisionen

Vermögens-Verwaltungen Konstituierung von Aktien-Gesellsc im In- und Auslande

Bildung n. Leitung von Syndikaten

# Daily & Mail

Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Consinent.

Head Office: 36, Rue du Sentier, l'ARIS. (35) Head Office.

## NEUCHÂTEL CHÂTENAY Fondé 1796 HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY

Berne 1914

Schweizerische

# Revisionsgesellschaft A.-G.

ZÜRICH, Limmatquai 34

Telegramm: Revisionag - Telephon 112.89 Formelle und materielle Bücherprüfung Kaufm. Organisationen und Reorganisationen

Buchführung — Abschlussarbeiten

Sanierungen - Nachlassverträge

Expertisen - Pfandhalterschaften

Beratung in Vermögens- und Erbschaftsangelegenheiten

Strengste Verschwiegenheit =



## MAULER & CIE

au Prieuré St-Pierre MOTIERS-TRAVERS

A remettre à Montreux **Hotel-Pension** 

avec ou sans Café-Restaurant, S'adr. E. de la Harpe, Clarens. (5%)

BOÚVIER

FRÈRES

et dépendances. S'adr.: London House, Montreux.

## Apprenti cuisinier

situé Grand'Rue 58, entre la gare et le dé-barcadère. 40 chambres

sest demandé dans bon Hôtel-Pension sur les bords du Lé-man. Entrée à con-venir. S'adr. sous chiffre Z. G. 5257 à l'agence de publi-cité R. Mosse, Zurich, Limmatauai 34.

SWISS CHAMPAGNE

La plus ANCIENNE MAISON SUISSE Fondée en 1811, a Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914 MÉDAILLE D'OR avec télicitations du Jury



Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Zürich Limmatqual 34 Telephon Nr. 660 Aeschenvorstadt 50 Telephon Nr. 2164

## Junger Schweizer-Hotelier sucht Vertrauensposten.

Kautionsfähig. Eventl. Beteiligung an seriösem Unternehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre Z. Z. 5225 an die Ann.-Exped. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (602)

Schweizer, 30 Jare alt, im Hotel- und Restaurationabetrieb beawadert, sett längerer Zeit in erstem Passanten-Hotel einen Grosstadt in
Acchesia- is Emmangaschefekerterät füttig, saucht, gestützt auf gute Schweizer, 30 Jahre alt, im Hotel- und Restaurationsbetrieb bewandert, seit lüngerer Zeit in erstem Passanten-Hotel einer Grosstadt der Schweiz als Empfangschef-Sekretär tittig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, für früher oder später Stellung als (613)

Chef de Réception, Direktor oder Gérant of the Réception, Direktor oder Gérant of the Réception, Direktor oder Gérant of the Réception of Réception of Reception of Reception

Suisse français, non mobilisable,

## DIRECTEUR

d'un grand hôtel en France, qui est actuellement fermé pour cause de guerre, est spécialement recommandé par le propriétaire à qui aurait besoin de ses services. Peut fournir cautionnement si nécessaire. S'adresser sous chiffre B. E. 5792 à l'Agence de publicité Rudolf

Wer Ratten. Hausmäuse, Schwabenkäfer Feldmäuse, Wanzen, Muheimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Wwe. Jakob Hunziker in OLTEN

Neumattstrasse 278 Für gänzliche Vertilgung wird garantiert und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten und Mäuse Fr. **3.50**, für Schwabenkäfer Fr. **4.35**. Die Anweisung liegt bei. (611)

# Hotel-&Restaurant-🔀 Buchführung 🔀 Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anden Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restanauch selbst in Hotels und Restannach lässigte Bücher. Gehe anch mach auswärte.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I

Zu kaufen gesucht: eine kleine Bl. 5734 ept. Kälteanlage.

Offerten unter Chiffre B.P.3734 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel.

## Hotelerie-Verordnung.

Die am 2. November vom Bundesrat relassene Verordnung betr. den Schutz der Hotelindustriegegendie Felgen des Krieges ist eben miteiner von Bundesrichter Dr. Jäger bearbeiteten Eineitung, sowie einem alphabet ischen Sachregister vom Vorlag Orell Füssli veröffentlicht worden. Zu beziehen A 80 Ots. in allen Buchlandlungen od, direkt 
lanch den Verlag orel Füssli

## + Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probesorti-mente à 3.30 u. 5.50.) Preislisto mit 100 Abbild, gratis u. verschl. Sanitätsgeschäft P. Hübscher (77) Seefeld 98, Zürich 8.



## NICE NICE Hôtel-Restaurant

B. D. 5786 à l'Agence de pu-licité Rud. Mosse, Bâle. Bl. 5786 ent.

Vorzügliches

## Künstler-Orchester

für Saison **frei**. Offerten erbeten an **Proksch**, Kapell-meister, **Bern**, Gerechtig-keitsgasse 54. (614)

\_\_\_\_\_ On demande

## Tenancier

pour reprendre un hôtel de premier ordre en Suisse fran-çaise. Clientèle assurée. Con-ditions spéciales très avan-tageures. S'adresser - à-Mar A. Rivollet & Cie., Agence immobilière et agric le, Rue Tour-Mattresse 12. Genève.

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt "Friedheim" Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren

(Alkohol, Morphium, Kokaïn usw.) × Gegründet 1891. × Sorgfältige Pflege. Hausarzt: Dr. Wannier. Mg. (Zh. 2452 g) Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

## Prospekte und Fmpfehlungskarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen empfiehlt

Sdiweiz. Derlags-Druckerei G. Röhm # Basel. 



## Les revendications hôtelières en France.

Par H. F.

Parmi les victimes de la guerre les hôte-liers forment une des catégories qui sont le plus à plaindre. Du jour au lendemain ils ont vu leurs hôtes s'enfuir dans toutes les directions. Les salons luxueux où l'on en-tendait causer auparavant dans toutes les langues restaient vides. Dans les parcs et les jardins les oiseaux et les bêtes régnaient en maîtres hà où la fleur de l'élégance avait brillé dans tout son éclat.

dans tout son éclat.

Mais bientôt l'aspect changea. De longs convois de blèssés et de mutilés revinrent du front à l'intérieur du pays. Les hôpitaux étaient débordés en un instant. Où aller avec ceux qui venaient à la suite, avec ceux qui, après un traitement à l'hôpital, nécessitaient du repos et des soins pour arriver à une reconvalescence complète? Les hôtels vides semblaient attendre cette malheureuse clientèle? La loi du 3 Juillet 1878 avait prévu la réquisition des hôtels à cet effet en temps de guerre. Le service de santé réquisitionna donc ces bâtiments et y installa des blessés. Les hôteliers, certes, ne s'opposèrent pas

donc ces bătiments et y installa des blessés.

Les hôteliers, certes, ne s'opposèrent pas à cette mesure. Bien au contraire. Ce fut pour eux en premier lieu une satisfaction patriotique. Dans cette guerre néfaste et terrible, il leur incomba de participer à la noble tâche de guérir les maux et les blessures. Puis une autre considération encore les fit accueillir ayec satisfaction cette solution. Pour eux les intérêts des capitaux enragés conaccueillir ayec satisfaction cette solution. Pour eux les intérêts des capitaux engagés continuaient à courir et à s'accumuler, malgré que leurs revenus étaient nuls et que, grâce au moratoire, ils n'étaient pas immédiatement exigibles. Ils devaient payer les charges et les impôts comme les autres citoyens. Et ils pensaient que l'Etat les traiterait de même que toutes les autres industries privées qui, nuit et jour, travaillaient pour l'armée, soit par la fabrication d'armes et de munition, soit autrement. Tous ces fournisseurs de l'Etat étaient dès le début équitablement et régulèrement rétribués de leur travail. C'était pour eux une solution favorable dans la grande crise. La transformation des hôtels en hôpitaux devait permettre aux propriétaires de faire face à leurs obligations financières et de se soutenir, eux et leurs familles, honorablement. honorablement.

honorablement.

Pour qui connaît l'importance de l'industrie hôtelière comme rouage dans la vie économique d'un peuple, cette solution s'impose par le fait même qu'elle permet de faire vivre quantité d'autres industries et de métiers. Donner une somme équitable aux hôteliers en contre-valeur de l'occupation de leurs maisons réquisitionnées ne signifiait pas Hers en contre-vaieur de l'occupation de leurs maisons réquisitionnées ne signifiait pas seulement un acte de justice vis-à-vis des propriétaires, c'eût été la preuve que le Gouvernement comprenait l'intérêt bien entendu de lous les fournisseurs d'hôtel et des capitalistes de la comprenait de les capitalistes de la comprenait de la comprenait de la comprenait de la comprenait de la capitaliste de la capit

talistes qui y avaient placé leur argent.

Les maisons furent occupées, mais les hôteliers attendaient en vain un règlement de compte. Le Ministre leur opposa d'abord que compte. Le Ministre leur opposa d'abord que la loi ne permettait pas de payer des acomptes. En effet, la loi précitée réglant toute la matière des réquisitions prévoit bien la réquisition des hôtels, mais non le montant des indemnités à payer, ni la manière d'y procéder. Mais il proposa aux hôteliers de substituer aux réquisitions des conventions amiables sous forme de baux à passer avec le Sercice de santé. Cela devait permettre aux hôteliers de toucher périodiquement comme acompte une somme représentant le loyer du bâtiment réquisitionné et occupé.

En Mars dernier le Service de santé fut

une somme représentant le loyer du bâtiment réquisitionné et occupé.

En Mars dernier le Service de santé fut chargé de préparer ces baux. Mais, bientôt on le déchargea de cette tâche au profit des Bureaux d'état-major. Ceux-ci confiaient le travail à des Commissions départementales d'évaluation amiable, spécialement constituées à cet effet. Ces Commissions n'étaient cependant pas composées d'une manière heureuse. Au lieu de choisir des professionnels du bâtiment, des représentants des fournisseurs d'hôtel, on prit des employés de l'Enregistrement, des Domaines et des Contributions directes. Aussi n'est-il pas étonnant, dans ces circonstances, que les Commissions n'arrivaient pas à faire quoi qui vaille. Se retranchant derrière le texte mal compris de la loi, au lieu de s'inspirer de l'esprit de justice, qui veut qu'à toute prestation ou charge corresponde une indennité équivalente, une des Commissions adopta le point de vue qu'il n'était rien dù aux hôteliers, sous le prétexte qu'en réquisitionnant leurs propriétés, l'Etat les avait empéchés de faire de mauvaises affaires.

Après avoir essayé vainement par des demandes isolées à obtenir leur droit, les hôteliers réquisitionnés se réunirent. M. Lequime,
président de «L'Auberge», association des hôteliers du Centre-Auvergne, prit l'initiative et
convoqua ses collègues à Paris, pour discuter
ensemble des mesures à prendre. La réunion
eut lieu au Grand-Hôtel le 22 Octobre dernier.
A côté des représentants des principaux syndicats hôteliers siégèrent des sénateurs et des
députés. Il y fut donné lecture d'une consultation de M. Berthélemy, professeur à la Faculté de Droit de Paris. L'éminent juriste part
du point de vue que la réquisition est une
expropriation avec indemnité non préalable,
mais équitable. La loi du 3 Juillet 1878 ellemême contient aussi le principe d'équité:
«Toutes les prestations donnent droit à des
indemnités représentatives de leur valeur». La
question se réduit donc à chercher cette indemnité équitable. Par l'assimilation de la
réquisition à l'expropriation, M. Berthélemy
arrive à la réponse qu'il faut ajouter à la valeur purement objective de l'objet, à la valeur
qu'il représente pour celui qui en a la jouissance, l'évaluation de toute perte certaine et
directe qu'entraîne, pour celui qui la subit,
l'expropriation ou la réquisition. Cette thèse
n'est cependant pas acceptée par tout le
monde. Il y a des personnes qui trouvent que,
vu les circonstances où ces réquisitions ont
eu lieu, M. Berthélemy pousse trop loin le Après avoir essayé vainement par des de-mandes isolées à obtenir leur droit, les hôtevu les circonstances où ces réquisitions ont eu lieu, M. Berthélemy pousse trop loin le calcul de l'indemnité due par l'Etat, car la réquisition ne signifiait pas une perte pour les hôteliers, mais au contraire, un avantage, du moment où le principe d'une indemnité équitable à payer est adopté. Les hôteliers demandent dans les conclu-

Les hôteliers demandent dans les conclusions votées par l'assemblée que l'indemnité due pour l'occupation d'un hôtel par l'Etat soit calculée à raison de 6% de toutes les valeurs immobilières et mobilières que représente l'hôtel le jour de l'occupation. A la fin de l'occupation il sera calculé une indemnité de restitution sur les mêmés principes pour la remise en état des immeubles et des meubles, leur désinfection, la réinstallation de l'hôtel, les réparations, le préjudice causé à l'exploitation, etc. L'évaluation devra avoir lieu par des Commissions analogues à celles des établissements industriels ayant une direction unique.

des établissements industriels ayant une di-rection unique.

Il est intéressant à ce point de vue que chez nous le Conseil fédéral vient de se placer sur le terrain de l'équité dans une direction un peu différente. Par le décret du 5 No-vembre dernier concernant les indemnités extraordinaires en faveur des localités occu-pées par des troupes denuis 5 mois au moins-mées par des troupes denuis 5 mois au moinsextraordinares en laveur des localies occu-pées par des troupes depuis 5 mois au moins, il est payé, à partir du sixième mois, une in-demnité de 50 centimes pour chaque officier de l'Etat-major par nuit et une indemnité de 4 francs par semaine pour l'usage d'une cui-sine. En outre la commune reçoit 2 centimes par jour pour chaque homme et chaque

cheval.

La question des réquisitions hôtelières et des indemnités à payer pourrait devenir intéressante pour la Suisse si le projet de placer chez nous des blessés des différentes nations belligérantes venait à être mis en exécution.

## Que doit-on prendre en considération pour l'achat d'un hôtel.

De Max Frank (M. A. S.)

(Traduction.)

Etre indépendant est encore toujours le Etre indépendant est encore toujours le vœu d'un grand nombre d'employés d'hôtels, et non pas des plus mauvais, malgré les circonstances pénibles du moment et malgré que les soucis du jour augmentent constamment. Cette impulsion pour l'indépendance est bien certainement naturelle: mais, malheureusement beaucoup agissent d'une manière trop imprévoyante et trop superficielle dans la fondation ou dans l'achat d'un hôtel existant, et tombent par cela même trop suyent dedons tombent par cela même trop souvent dedans, et s'y précipitent plus rapidement qu'ils sont plus inexpérimentés. On reconnaît ordinaire-ment trop tard les nombreux points qu'on eût

ment trop tard les nombreux points qu'on eut dû observer.

A-t-on à disposition un grand nombre d'offres, on éliminera en premier lieu celles qui se louent par des paroles pompeuses, car la plupart du temps elles n'offrent rien de bien. Un honnête vendeur n'a pas besoin de jeter du sable aux yeux de l'amateur et d'avoir recours à toutes sortes de phrases insignifiantes pour se faire valoir. On doit exiger des renseignements aussi précis que possible des renseignements aussi précis que possible sur l'exploitation non seulement d'une année,

mais même de plusieurs années, établis par mais meme de plusieurs annees, etanis par périodes mensuelles. Ensuite on s'informera si la tenue des livres a été faite d'une manière méthodique et régulière. Si cela n'est pas le cas, on doit être doublement prudent; dès le commencement on tâtonnera dans l'obscurité en beaucoup de choses. On exigera de même des renseignements

on beaucoup de choses.

On exigera de même des renseignements positifs sur l'ensemble de l'exploitation, par exemple, si les hôtes sont surtout des touristes ou des voyageurs de commerce, s'ils appartiennent à la meilleure société ou si c'est le public ordinaire qui prédomine, si beaucoup d'hôtes féminins fréquentent l'hôtel, vu qu'en moyenne cette dernière catégorie consomme peu, si des salles sont souvent louées pour des solennités ou des congrès, si une importante exploitation de restauration est jointe à l'hôtel et pour quel chiffre la boisson et le manger entrent dans l'exploitation générale. Il est très important de connaître le nombre des hôtes habituels. A côté du bail d'hôtel il est nécessaire de connaître les autres dépenses principales, par exemple: Les frais de réclame, le chiffre des gages, etc. On se fera présenter pareillement un inventaire approximatif avec l'indication de la valeur mobilière; en outre, bénéfice net que le vendeur a réalisé. On doit aussi prendre des informations précises touchant la concurrence pour autant qu'elle peut entrer en considération. Un vendeur consciencieux donnera volontiers toutes les communications désirables, ce ne sont nas des scienciaux donnera volontiers toutes les com-munications désirables, ce ne sont pas des secrets, et ces communications pourront à peine profiter aux concurrents. Si ces indipeine profiler aux concurrents. Si ces indi-cations sont refusées à un amateur sérieux, c'est déjà un signe qu'il existe quelque chose de louche dans le meilleur des mondes. Basé sur les indications que l'on considère comme avantageuses, est-on décidé d'accepter l'offre de vente, il est cependant nécessaire de s'in-former en lieu et place dans l'entourage- sur la valeur de l'hôtel en poursuivant ces pour-parlers verbalement.

Ne veut-on pas sans autre s'exposer à de grands frais de voyage, il est alors très utile d'obtenir à l'avance et indirectement des ren-seignements positifs aussi bien sur la valeur seignements positifs aussi bien sur la valeur de l'hôtel que l'on a en vue ainsi que sur son propriétaire. Mais, ces indications fournies par tierces personnes ou par une agence de crenseignements sont en général vagues; cependant ils peuvent quand même offrir jusqu'à un certain point un degré de comparaison utile. Pour se procurer des renseignements encore plus complets, on exigera que les renseignements fournis par le vendeur soient véridiques, et si, après un examen approfondi, on s'aperçoit qu'ils' sont inexacts ou faux, on sera en droit d'exiger le remboursement intégral des frais de voyage et de déplacement. placement.

Quantité d'amateurs se sont souvent laissé tromper par des offres alléchantes et ont entrepris un voyage inutile, en constatant malheureusement de visu que le rendement de l'exploitation avait été considérablement

de l'exploitation avait été considérablement surfait.

Il faut ouvrir les yeux au moment psychologique, afin que rien d'important ne nous échappe et cela même dans les plus petits détails. Avant tout on s'assurera par un examen approfondi de la véracité de la comptabilité d'hôtel et de la manière dont l'exploitation est conduite. On se rendra compte de toutes les opérations et en particulier de l'exactitude des additions par un pointage sérieux, afin de s'assurer que les indications et résultats des chiffres d'exploitation concordent entre eux comme rendement et dépenses.

cordent entre eux comme rendement et dépenses.

Il est certain qu'on ne pourra pas perdre son temps à une vérification complète et totale de la comptabilité. En outre, on doit examiner si les inscriptions dans les différents livres de la comptabilité sont faites régulièrement et ponctuellement, et si les paiements et règlements concordent entre eux. Il va de soi que lout cet examen ne doit en rien blesser la susceptibilité du vendeur. Il sera bon de se faire présenter un bilan exact de situation et, cas échéant, on peut se convaincre soimème si la comptabilité est tenue d'une manière commerciale régulière.

A côté du contrôle sérieux de la compta-

A côté du contrôle sérieux de la compta-bilité générale, l'inspection minutieuse des locaux et de la liste d'inventaire de ces derniers est d'une très grande importance. Il est également absolument nécessaire de se rendre exactement compte de l'état d'entretien des diverses constructions et parties de l'hôtel avec diverses constructions et parties de i notei avec toutes ses dépendances, comme logements, chambres, débits, etc.: on doit s'assurer s'ils sont humides, ou présentent quelques autres défectuosités; si les poèles en usage sont en parfait état, voir si les services de l'électricité,

gaz, de l'eau, de même que l'installation du chauffage central sont bien organisés, fonc-tionnent complètement et se trouvent installés d'une manière suffisante.

Sous ce rapport le manque d'installations suffisantes ou des installations défectueuses portent un préjudice immense à la valeur et à la réputation d'un hôtel, en temps qu'ils portent également une atteinte désastreuse à la commodité d'installation et au bien-être des na commodite d installation et au bien-etre des hôtes passagers ou permanents. De telles dé-fectuosités peuvent apporter de graves pré-judices au tenancier et devenir la source d'en-nuis continuels, surtout si leur réfection ou leur suppression est presque impossible à exé-cuter, ou entraînerait des frais par trop con-sidérables sidérables

On doit aussi avant tout s'informer quelle

sidérables.

On doit aussi avant tout s'informer quelle valeur de mobilier l'inventaire comprend et dans quel état d'entretien il se trouve, et surtout s'il est en quantité suffisante pour une exploitation rationnelle. On doit également s'assurer si dans les conditions de vente est comprise la reprise des provisions en vivres et liquides se trouvant emmagasinés, et surtout si parmi ceux-ci il n'y a pas une surabondance de marchandises qui pourraient s'écouler avec peine et, par ce fait, pourraient occasionner des charges financières inutiles. Si le vendeur n'est pas le propriétaire de l'immeuble, mais simplement tenancier, on doit s'informer si la reprise de l'exploitation peut se faire dans les mêmes conditions qui lient ce dernier. Suivant la loi, le propriétaire, c'est-à-dire le gérant d'hôtel, n'est pas tenu de reconnaître la remise de l'hôtel et ne peut un de ment sous-louer tout ou partie, si, de part et d'autre, il n'y a pas consentement réciproque. On doit à ce sujet s'entourer de tout certitude, car bien trop souvent la remise d'exploitation d'un hôtel en d'autres mains n'a pour but que de surélever le prix de location. Si l'acheteur a déjà di faire toutes n'a pour but que de surélever le prix de loca-tion. Si l'acheteur a déjà dû faire toutes espèces d'oppositions ou de réclamations con-cernant la reprise comme exploitation, il

espèces d'oppositions ou de réclamations con-cernant la reprise comme exploitation, il faudra bon an mal an qu'il se soumette encore à une augmentation du prix de location dans la plupart des cas.

Il est très important d'étudier et de sou-mettre le propriétaire d'hôtel à un examen minutieux comme homme d'affaires, car un propriétaire revêche ou peu commode peut porter un grave préjudice et rendre difficile toute l'exploitation future. En cette occurence on ne doit pas se contenter de son jugement personnel, mais encore s'entourer de tous ren-personnel, mais encore s'entourer de tous renpersonnel, mais encore s'entourer de tous ren-seignements indirects; à cet effet il faut très discrètement s'informer auprès d'un voisin de discretement s'informer auprès d'un voisin de quelle renommée jouissent l'hôtel en vue et son propriétaire, et surtout de quelle façon ce dernier exploite son établissement, etc. On deviendra de cette manière plus cir-conspect et plus prudent en bien des choses,

conspect et plus prudent en bien des choses, et on comprendra peut-être alors, par conviction ou expériences personnelles, que les hôtes n'arrivent pas d'eux-mêmes, mais qu'il faut très souvent les attirer par toutes sortes d'appals et de réclames tapageuses. Ensuite on doil s'assurer si on veut et si on peut exploiter l'établissement de la même façon que précédemment, ce qui n'est pas donné à chacun. Il faut aussi se renseigner si le vendeur a un cercle considérable d'amis et de connaissances qui, peut-être plus tard, ne pourraient plus qui, peut-être plus tard, ne pourraient plus qui, peut-être plus tard, ne pourraient plus être considérés, comme hôtes réguliers et fi-dèles pour l'acheteur.

dèles pour l'acheteur.

Il est également tres important de savoir de quelle renommée l'hôtel jouit, s'il est reconnu comme établissement recommandable et de toute confiance, oui ou non, car une mauvaise réputation se reporte presque tou-jours partout sur le successeur. Si après s'être entouré de toutes manières de tous les renseignements positifs désirables, on croit s'être procuré et posséder un coup d'œil net et clair sur tout l'ensemble, et que l'acquisition de l'hôtel semble être une affaire favorable à conclure et de tout repos, on doit exiger une promesse ou un acte de vente fait en deux doubles, et signé des deux parties contractantes. Le vendeur et l'acheteur doivent chacun être en possession d'un double du contrat.

Un acte de vente immédiat s'impose la plupart du temps; cependant maintes fois il laisse à désirer quant à la forme rédaction-

Jaisse à désirer quant à la forme rédaction-nelle, de sorte que souvent il existe même des points douteux, des incertitudes parmi les conditions principales, d'où il résulte souvent les plus amères déceptions, voir même des chicanes qui, la plupart du temps, doivent être tranchées par voie de Justice. Chacun croit naturellement être dans ses droits, mais la natureilement etre dans ses droits, mais la Justice ne peut donner raison qu'à l'un d'eux. C'est pourquoi l'acte de vente ne peut assez être rédigé en toute clarté et prudence, il ne doit prêter à aucune équivoque et ne doit contenir aucun point douteux ou litigieux.

Chaque acte de vente pareil doit avant tout contenir et traiter les destinations et points suivants:

1º La désignation correcte et exacte de l'objet de vente en question, et spécifier à quelle date la reprise de l'affaire doit avoir lieu.

20 Le prix d'achat et les conditions de paie ment doivent être clairement fixés. Si un premier versement seulement est effectué et que le reste soit payé par acomptes, les termes d'échéances doivent être nettement fixés; on d'echances doivent etre nettement lixes; on stipulera aussi très exactement si les montants à payer jusqu'à extinction de la dette sont susceptibles de payer intérêt. Souvent on stipule que l'hôtel reste la propriété du vendeur jusqu'à la date du paiement complet et intégral. Dans ce cas, il faut spécifier que, au cas ou l'acquéreur reste en arrière avec un paiement et que le vendeur fasse valoir pour cette raison son droit de propriété, le vendeur doit remettre à l'acheteur une certaine partie, la moitié ou jusqu'aux deux tiers environ, des montants déjà versés.

3º En outre, il importe de stipuler dans le contrat à quelles conditions et suppositions la vente a eu lieu. Entre autres, à la condition que le chiffre d'affaires indiqué et les titres qui en forment les bases, soient corrects (les erreurs éventuelles insignifiantes réservées) et que l'inventaire soit en ordre. S'il se trouvait, après la vente, malgré l'application et les aptitudes de l'acheteur, que le soi-disant la patie de la prinche par le partitudes de l'acheteur, que le soi-disant le partitude de l'acheteur que le soi-disant le partitude de stipulera aussi très exactement si les montants

aptitudes de l'acheteur, que le soi-disant chiffre d'affaires soit faux, alors, suivant la situation, il faut qu'on puisse annuler la vente et qu'une plainte en dommages-intérêts puisse être portée.

4º Très importante est la clause dite de concurrence. C'est un article d'après lequel l'ancien propriétaire ne puisse, avant une période de temps bien déterminée, établir dans le même endroit ou dans ses environs (à fixer) d'aucune façon, dans la même profession, ni despresses de la compact, a incompact profession, in compact profession, in c pour son compte, ni comme employé, ni aider de quelque manière que ce soit, quiconque,

par capital ou conseil, pas même gratuite-ment. Comme la clientèle est souvent attachée à la personne du propriétaire, il se pourrait — si cette condition n'est pas admise — que l'ancien propriétaire attire à lui toute la clien-tèle par un nouvel établissement créé au même endroit. Il faut aussi stipuler une peine conventionnelle pour le cas où il passerait outre, peine qu'il ne faut pas taxer trop bas, et qu'il faut expressément dénommer: peine conven-

tionnelle.

5º Il ne faut pas non plus oublier la condition d'exiger que, jusqu'au moment de l'entrée en fonctions du nouveau propriétaire (ce qui en général ne se fait pas immédiatement), l'établisement doit être tenu et exploité par l'ancien propriétaire de la même manière et avec le même zèle que précédemment.

avec le même zele que précédemment.

6º L'inventaire acquis avec l'hôtel doit être
exactement porté dans un registre à part. Il
faut tout examiner minutieusement lors de la
remise de l'immeuble et de son mobilier complet, et la régularité de l'opération doit être
attestée tant par l'acheteur que par le vendeur en s'engageant à renoncer à toute réclamation ou à des critiques ultérieures. Les
livres de comptabilité present évalement. mation ou a des critiques ulterieures. Les livres de comptabilité passent également aux mains du nouveau propriétaire, à moins qu'il n'en soit autrement convenu, 'mais il n'existe aucune contrainte pour cela. On doit égale-ment stipuler de quelle manière les provisions ment stipuler de quelle manière les provisions en vivres et boissons existantes au moment de la remise doivent être calculées, soit au prix de facture, soit à leur valeur réelle. Clarté doit aussi être faite sur certaines installations existantes à l'hôtel, telles que conduites d'eau, de gaz, d'électricité, etc., à moins qu'elles n'appartiennent pas au propriétaire de l'immeuble.

7º C'est l'ancien propriétaire qui doit assumer et régler toutes les obligations acceptées jusqu'à la remise de l'établissement, par exemple: le paiement des provisions comme vivres et liquides, combustible, le paiement

de la location, des impôts, etc., jusqu'au jour de la dite remise. On peut aussi convenir que l'acheteur paiera directement aux fournisseurs les marchandises reçues, mais non encore réglées.

La responsabilité pour les dettes courantes de l'angiage, propriétaires parageà

La responsabilité pour les dettes courances d'affaires de l'ancien propriétaire passe à l'acheteur, s'il s'agit de maisons inscrites au Registre du commerce, à moins qu'une clause contraire n'y ait été de suite insérée et publiée ou communiquée par circulaire aux créanciers intéressés.

8º Il s'agit avant tout de mentionner le contrat de location. Si l'on entre dans un nou-veau contrat avec le tenancier, il faut être très prudent dans tout et plutôt détailler avec soin toutes les stipulations que donner lieu à des disputes ultérieures. Il en sera de même, s'il s'agit d'une sous-location de l'ancien propriétaire.

9º Si l'ancien propriétaire a des engagements ou des obligations courantes, par exemple: des abonnements pour le service du netloyage des fenêtres, des annonces, des journaux, des commandes fermes de marchandises en cours d'expédition, il doit également en être fait mention dans le contrat.

10º Quant au réengagement des employés, il doit être fixé dans le contrat, si leur engagement se continue tacitement ou s'il doit leur être signifié congé.

11º Souvent l'ancien propriétaire reste encore quelque temps en activité de service dans l'hôtel, afin de mettre l'acquereur et son personnel au courant du travail, ce qu'il est nécessaire également de faire paraître dans le contrat, le genre de travail du prédécesseur et le dédommagement auquel il peut prétendre.

Si tous les contrats de vente se faisaient en observant tous les points mentionnés ci-dessus et après avoir pris à l'avance toutes les précautions possibles, bien des litiges ulté-rieurs pourraient être et seraient évités. Ouvrages de cuisine

recommandés pour la saison

Livre de menus, pour relever les menus par ordre de semaine . . . prix fr. 2.50 Livre des fournisseurs, pour relever les dépenses de cuisine . . . prix fr. 2.— Carnet de marché, pour relever les achats sur le marché . . . . prix fr. 1.50 Connaissance des marchandises, avec supplément . . . prix fr. 3.50

Nouveau!

Connaissances générales. Traité d'instruc-tion sur les Constructions, Installa-tions, Aménagements, Personnel, Ordre, Hygiène de la cuisine (avec plans et figures).

Grandissances des menus. Traité sur l'art de composer les menus divers (avec classement des mets et abrégé des recettes de cuisine) . . . . prix fr. 5.—
Tous ces ouvrages cartonnés et imprimés sur bon papier glacé.

A toutes les commandes dépassant fr. 10.— il sera ajouté à titre gracieux un Carnet de marché. En vente par M. A. Anderegg, prof. de cuisine, Lausanne, 10, Avenue William Fraisse.

## Zecoponomonomonamonamonamonamon Vient de paraître

## MANUEL DE DROIT CIVIL à l'usage de l'hôtelier suisse

publié à la demande et sous les auspices de la Société Suisse des Hôteliers, par le Dr. B. Feuersenger, Bâle; édition fran-çaise par le Dr. O. Leimgruber, Berne. Prix Fr. 5.—. Les commandes sont reçues par le Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers, Bâle (compte de chèques postaux V 85).

#### Offene Stellen \* Emplois vacants

Mitglieder Nichtmitglieder Spesen extra Mit Unter Chiffre berechnet Adresse Schweiz Auslan
Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 3.50 Fr. 4.

, 1.— , 2.— 2.50 3. Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet. Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder in begriffen. Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Apprenti cuisinier est demandé pour entrer de suite Adresser les offres à l'Hôtel Richemond, Genève. 1286

Keliner, gewandter, zu baldigem Eintritz gesucht. Solcher. der mit dem Billardbetrieb etwas vertraut ist, wird bevorzugt. Offerten sind zu richten an: Wiener Café, Freiburg, Baden. 1:83

Kochlehrling. Jüngling aus rechtschaffener Familie findet gute Kochlehrstelle in einem gut besuchten Hotel II. Ranges der deutsehen Schwelz.

Oberkellner. jüngerer, findet dauernde Stelle in erstklassigem Sanatorium in Davos. Nur ganz tüchtige, gewandte, aprach-kundige Bewerber kommen in Betracht. Öfferten mit Photo und Zeugnisabschriften erbeten.

Zeugnisabehriften orbeten.

On demonde, pour bôtel de ler ordre de la Suisse romande,
Dat douvernante, pour étages et lingerie, gears gouvernante générale. Personne d'un certain âge, sérieuse, absolument
auts générale. Personne d'un certain âge, sérieuse, absolument
ofres détaillées indiquant l'âge et la nationalité, on est prié
diquoter photo et copies de certifients. De même 1 Secrétaire, homme ou dame, de suite. Doit être très bon correstaire, homme ou dame, de suite. Doit être très bon correslellé estriter (connaissance h ond du service d'hôtel, pouvant
a'occuper de la direction, si nécessaire. Salaire fr. 80:— à 100.—
Chiffre 1284.

Secrétaire - caissier. Hotel de Ier ordre de la Saisse Strangaise, cherche comme tel un homme très qualiffé, blen au courant de la réception et capable de remiplacer le directeur en toute occasion. Eutrès ler ou 15 décembre prochains. Adr les ordres avec copie de certificate et photo. Chiffre 1892

Secrétaire-volontaire. Jeune homme, sachant le français et l'anglais, est demandé comme tel pour maison de ler ordre au bord du lac Léman.

# Stellengesuche \* Demandes de places

Schweiz Ausland
Fr. 2.— Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . Fr. 2.— Fr. 2.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Olferten sind in
Obigen Preisen in begriffen.
Postmarke obigen Preisen in Degriffen.
Postmarke net in Der in Degriffen.
Fr. 2.— Fr. 2.50
Fr. 2.— Vornusbeznhlung erforderlich.
Kostentriele Einzahlung in der Schweiz an Postcheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserti-Chiffre bezürüfgen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersteln hissertion verablöben.

## Bureau & Réception.

Bureauvolontärin. Obersaaltochter mit guten Zeugnissen, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle in Hotelbureau wo sie die nötigen Fachkenntnisse erwerben könnte. Keine G-halts-ansprütche.

Bureaupvolontārin. Gebildete Deutsche mit mehribalien.

Büreaupraxis sucht per sofort Volontärstelle als Hotelskretärin, am liebsten in der französischen Schweiz. Gelt Offerten unter Chiffre Lc. 4119 Z an die Schweiz. Annoncen Expedition A.-G. Hassenstein & Vogler, Zürich. 174

hef de Réception-Sekretär. Schweizer, militärfrei, der 4 Haustsprachen mächtig, gelernter Koch, Kellner, mit mehrjähriger Tätigkeit im Hotelbureau-Reception, sucht passenden Posten im In- oder Ausland Chiffre 244

Grant-Directeur. Suisse, 34 ans, exempté du service militaire, très capable et sérieux, cherche engagement comme gérant-directeur ou chef de reception-secrétaire en Suisse ou à l'étranger. Prétentions très modestes. Ohifire 207

Carrétatre-calsalère en gouvernante d'étage. Jeuns Stanne sérieuse, connaissant les langues, cherche place dans hôtel ou bureau de commerce. Bonnes références. Ectire sous K. 5381 L à la Soc. Anon. Suisse de Publicité Hassenstein à Vogler, Lusanne. 176

Sekretärin, seit Jahren im Hotelfach tätig, selbstängig und tüchtig, sucht Engagement. Chitre 277

Sekretärin-Volontärin sucht Stellung, wo ihr Gelegenheit Sehoten wäre, ihre franz. - prachkenntnisse zu vervollkommen. Offerten unter Chifre Z. U. 5445 an die Annoneen - Exped. Rudelf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. 359

Sommeller-secrétaire (1), très au courant de la récep-tion, Suisse français, parlant les trois langues, cherche En-gagement, Suisse ou étranger. Mellieures références à disposition. Ecrite sous chiffre J. H. 6992 P. à l'Agence de publicité J. Hort, Lussane. 357.

# Salle & Restaurant.

Büffetlehrtochter. Seriöse Tochter. der drei Landessprachen mächtig, sucht Stellung als Büffetlehrtochter. Chiffre 254

Maître d'hôtel, âgé de 33 ans. Ilbre de tout service mili-laire, connaissant l'industrie hôtelière à fond, et parlant ies en la consentation de la consentation de la consentation de la réception, cherche situation de suite ou plus tard; pré-tention très modestes. Références de tout premier ordre. Ecrire à S. Baussan, 44, Rec Garoline, Genéve, 268

Maître d'hôtel, expérimenté, parlant les langues, cherche place. Libre à partir du ler décembre. Références de premier ordre.

Chiffre 285

Oberkellner, militärfrei, Schweizer, 28 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mächtlit, mit guten Zeugnissen des In u. Auslandes versehen, sucht Engageunet für die Wilntersaison. Photo und Zeugnisse zu Diensten. Adresse: Hermann Arnold, Hotel de Londres, Brigue. (2006)

Oberkellner, 31 Jahre alt, der vier Hauptsprachen mächtig, militärfrei, sucht passendes Engagement. Chiffre 248

Obersaaltochter, gesetzten Alters, im Hotelfach tüchtig und selbständig arbeitend, sprachenkundig, sucht für den Wiener Eagagem nit eventi. auch in erstkl. Restaurant. Prima Zougnisse zu Diensten.

Obersaaltochter, Service- und sprachenkundig sucht passende Stelle event. auch in besseres Restaurant. Eintritt nach Be-lieben. Beste Referenzen und Photo zu Diensten. Ohiffre 260

Obersaaltochter. Tüchtige, der 3 Hauptsprachen mächtige Tochter, gesetzten Alters, sucht Stelle als Obersaal- oder Büffettochter. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 264

Pestaurationstochter, der 3 Hauptsprachen mitel Saal- und Restaurationsservice tüchtig und erfahr Alters, sucht Engagement, event. als Obersaultochter om aid.

Serviertochter. Nette junge Tochter, im Service und Zimmerdienst bewandert, sucht S'elle in besseres Restaurant oder Hotel. Gute Zeugnisse. Einritt kann sofort erfolgen. Offerten an Berta Herug, St. Jakobstrasse 63a, St. Gallen. 3-9.

Pestaurationsvolontärin. Junge, intelligente Tochter, 17 Jahre, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Restaurationsvolontärin. Kanton Tessin bevorzugt. Zeugnis und Photo zu Diensten. Gferten an: 1da Wunderlin, Mumpl. Aargau. 236

Saartochter, gewendte, deutsch, franz. und englisch sprechend, Sucht Stelle in Wintersport Hotel. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 238

Chiffre 238
Serviertochter, mit Kenntnis der drei Hauptsprachen, in Saal- und Restaurationservice selbständig, mit prima Zeugnissen, sucht Engagement.

Serviertochter, tüchtige, sprachenkundig, im Saal- u. Etagen-service selbständig, sucht Engagement. Gute Zeugnisse. Ch. 213

## Cuisine & Office.

Chef de culsine, 44 ans. sérieox. sédentaire, économe, exempté du service militaire, syant travaillé dans maison el rodre, cherche place de suite ou date à convenir pour la saison d'hiver ou à l'année. Certificats et références à disposition.

Chiffe 214
Chef de culsine, tüchtig und erfahren, durchaus solid und
uparsam, auch prima Difitkoch, sucht unter bescheidenen Anprickanen Stelle in Hotel, Pension oder Sanatorium.

Chiffre 170
Chiffre 170

Chef de cuisine, Français, cherche engagement pour la saison d'hiver. Bonnes références à disposition, ainsi que de recommandations.

Chef de cuisine, gelernter Pâtissier, sparsam und solid, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Engagement. Ansprüche bescheiden. Chiffre 263

Chef de cuisine, sparsam, tüchtig und arbeitsam, welcher momentan Stelle in Hotel ersten Ranges der franz. Schweiz bekleidet, sucht Engagement an Wintersportplatz, für kommende Saison. Chiffre 279

The de cuisine, 43 ans, expérimenté, connaissant pâtisso-Drie et entremets, économe, sobre, ayant travaillé les 19 der-nières années dans la maison maternelle blue renommee, cherche, vu circontances actuelles, poste dans grande peasion d'étrangers on bôtel moyers. Prétentions modestes, mais bon telle childre de consideration de la consid

Economatgouvernante, sprachenkundig, mit der Kaffee-küche vertraut, sucht Stelle in grösseres Café oder Hotel für sofort oder später; Zeugnisse und Photo zu Diensten. Ch. 266

Conomatgouvernante oder Couvernante gene-net ale, mit der Kaffeeküche und Lingrife vertraut, der i Hauptsprachen mächtig, tüchtig u. zuverlässig, sucht passendes Engagement in mittl. Haus. Bescheidene Ansprüche. Ch. 272

Coch. junger, 26 Jahre alt, militärfrel, sucht per sofort Stelle. Offerten unter Chiffre Bc 5973 Q an die Schweizerische Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Basel. 175

Kochlehrtochter. Junge, intelligente Tochter, aus guter Famille, schon mehrere Jahre im Hotel tätig, sneht Stelle als Kochlehrchter in gutes Haus, neben Chef oder perfekter Chefköchin. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen erbeten.

Kochlehrtochter. Für eine 17jährige Tochter, die Köchlin werden will, suche gute Lehrstelle. Pfr. Raschle, Würenlos (Aargau). 247

Küchenchef, 43 Jahre, mit Kenntnissen der süssen Speisen und Pätisserie, apatraam u. nuchtern, der die letzten 19 Jahre mit Geschitt gearbeite, sucht mit Ricksicht anf die aktutellaren Geschitt gearbeite, sucht mit solou der mittlerem Hotel. Bescheidene Ausprüche, jedoch grün gebandung erwinsekt.

Pâtissier. Jeune ouvrier demande place de pâtissier dans un bon hôtel de la Suisse. Certificats à disposition. S'adresser à: Victor Davel, "La Favorite", Avenue Morges, 40, Lausanne. 289

# Etage & Lingerie.

A lide-Gouvernante d'étage. Tochter mit guter Schul-A bildung, welche längere Zeit im Hotel tätig war, sucht Stelle we sie Gelegenheit hätte den Service der Etagengouvernante zu orlernen.

hef d'étage oder Chef de rang, Schweizer, militärfrei, 30 Jahre alt, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement für sofort oder später in der Shkweiz. Chiffre 276

Commis d'étage, parlant 4 langues, cherche place pour le 15 décembre. Certificats à disposition. Chiffre 287

Etagengouvernante wünscht seriösen Vertrauensposten. fur Etagen und Lingerie, auch Economat. Chiffre 269

Etagengouvernante, gesetzten Alters, tüchtig und seriös, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle. Zeugnisse aus gestellsseigen Hänsern.

Femme de chambre. Sulsse française, cherche place de f-mme de chambre pour la saison ou à l'année. Dispose de sérieuses références d'hôtels de ler oidre. Chiffre 282

Couvernante d'étage, très capable et expérimentée, par-lant les 3 langues, bonnes références, cherche place de con-fiance dans un hôtel de ler ordre. Offres sous k 3428 Lz à la S. A. Suisse de Publicité, H. & V., Lucerne. (173)

Obergiätterin, durchaus erfahrene, sucht Stelle in Hotsl. Spricht perfekt französisch und könnte auch noch die Leitung der Mange übernehmen. Prima Zeugn -se zur Ve fügung. Gefi. Offerten an M. B. 8610, hauptpostagernd Zurich 1. (231)

Zimmermädchen, gesetzten Alters, tüchtig und gewandt, sucht Stelle in gutes Hotel. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 259

Zimmermädchen. Tochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle als Zimmermädchen oder zum Servieren. Z-ug-nisse und Photo zu Diensten. Chiffre 271

## Loge, Lift & Omnibus.

Concierge, junger, intelligent, nüchtern und durchhaus zu-gement. Eintritt sofort oder spä'er. Chiffre 216

Concierge. Schweizer, militärfrei, mit sehr guten Referenzen, sucht Stellung. Eintritt nach Belieben. Chiffre 233

Conclerge. Schweizer, 34 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit zuten Zeugnissen von erstkl. Häusern, nüchtern und zuverlässig, sucht Engagement als Conclerge, Conclerge-Conducteur oder Conducteur. Eintritt nach Belieben. Chiffre 230

Onclerge. Als solcher suche ich für sofort oder später Stelle im In- oder Ausland. Bin Graubindner, 35 Jahre alt, sehr gut präsentierend, spreche korrekt die 4 Hauptsprachen und Chiffre 242

Conclerge, Schweizer, militärfrei, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, Engagement.
Chiffre 261

Conclerge, jüngerer, event. Liftier, mit erstkl. Zeugnissen, sucht Winter oder Jahresstelle. Chinre 262

Concierge, Schweizer, Anfang 30er, die 4 Hauptsprachen gut kennend, sowie auch ziemlich russisch \*sprechend, sucht passenden Posten. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre 280

Conclerge-Conducteur, 29 Jahre, imilitarfrei, 3 Spragelaufg und etwas ital. sprechend, sucht ab 1. Dez. Ensment als solcher, eventl. auch als I. Fortier. Zeugnisse und Fau Diensten. Concierge-Conducteur, 26 ans, Suisse, parlant couramment français, allemand et anglais, libre du service militaire, cherche place pour de suite ou plus tard. Certificats et photo à disposition. Chiffre 265

Portier-Conducteur, junger, militärfrei, sprachenkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle, event. auch als Lifter Chassenr. Chiffre 278

## Bains, Cave & Jardin.

Caviste, sérieux et bien recommandé, au courant de tous les travaux de cave, cherche place dans grand hôtel. Cuffficats et références à disposition. Confire 198

Masseuse-Badmelsterin, Schweizerin, deutsch u. franz. Byrechend, mit allen Anwendungen vertraut, wünscht Stelle in Sanatorium oder Hotel. Chiffre 245



A ide-gouvernante. Jeune personne, fille d'hôtelier, très au courant du métier, français allemand, suédois, cherche place comme aide-gouvernante soit à l'étage, lingerie, ou économat. Chifire 208

Gouvernante. Suisse française, parlant aussi l'anglais, cherche place de gouvernante, caissière ou dame de buffet. Dispose de sérieuses reférences d'hôtels de Ier ordre. Ch. 283

Couvernante, sprachenkundig, wünscht Stelle als I. Lingère, Economatcontrolleuse oder sonstige Vertrauensstelle Beste Referenzen obiger Eigenschaft von erstkl. Häusern zur Verfügung. Chiftie 261

Chiffre 281

Couvernante. Tüchtige Person, gesetzten Altres, im Hotolbetrieb in allen Zweigen erfahren, sucht Stelle als Gouvernantegenerale oder für Etagen-Lingerle. I. Zeugnisse. Chiffre 226

Gouvernante, franz. und englisch sprechend, energisch und zuverlassig, sucht Stelle als Gouvernante generale oder Reo-nomat. Prima Zeugnisse. Chiffre 232 Guvernante oder Stütze der Hausfrau. Tochter, ge-gestaten Alters, deutsch, franz. und ziemlich englisch sprechend, im Hotelfach tüchtigt und orfahren, sucht Stelle als Gouvernante oder als Stütze der Hausfrau oder sonstige Vertrauensstelle für sofort oder auch später.

sofort oder auch spater.

Stütze der Hausfrau. Tochter, der drei Sprachen müchtig,
tüchtig im Saal und Restaurationsservio-, sucht Engagement,
Anfangsstelle im Bureau oder Stütze der Hausfrau bevorzurt.
Chiffre 234

Chiffrebriefe von Plazierungsbureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

## Postmarken Les timbres-poste

werden als Zahlung nicht angenommen.

ne sont pas acceptés en paiement.

Zahlungen in der Schweiz | Palements en Suisse kostenfrei, per Postcheck an: Postcheck-Conto V 85.

per Mandat.

sans frais, par chèque postal sur le compte de chèques postaux V 85.

Paiements à l'étranger Zahlungen im Ausland par mandat.

Avis. Die Einsender von Bewerbungsschreiben werden hiemit wiederholt aufgefordert, ihren Offerten keine Oriderholt aufgefordert, ihren Offerten keine Originalzeugnisse beizuffigen. Antwortmarken, die
ihren Zweck erreichen sollen, werden am vorteilhaftesten auf das Bewerbungsschreiben selbst,
statt auf den Briefunschlag, lose angeheftet.
Der Portoersparnis halber und um der Expedition den Versand der Offerten zu erleichtern,
empflehlt es sich, unaufgezogene Visit- oder
Mignon-Photographien zu verwenden.